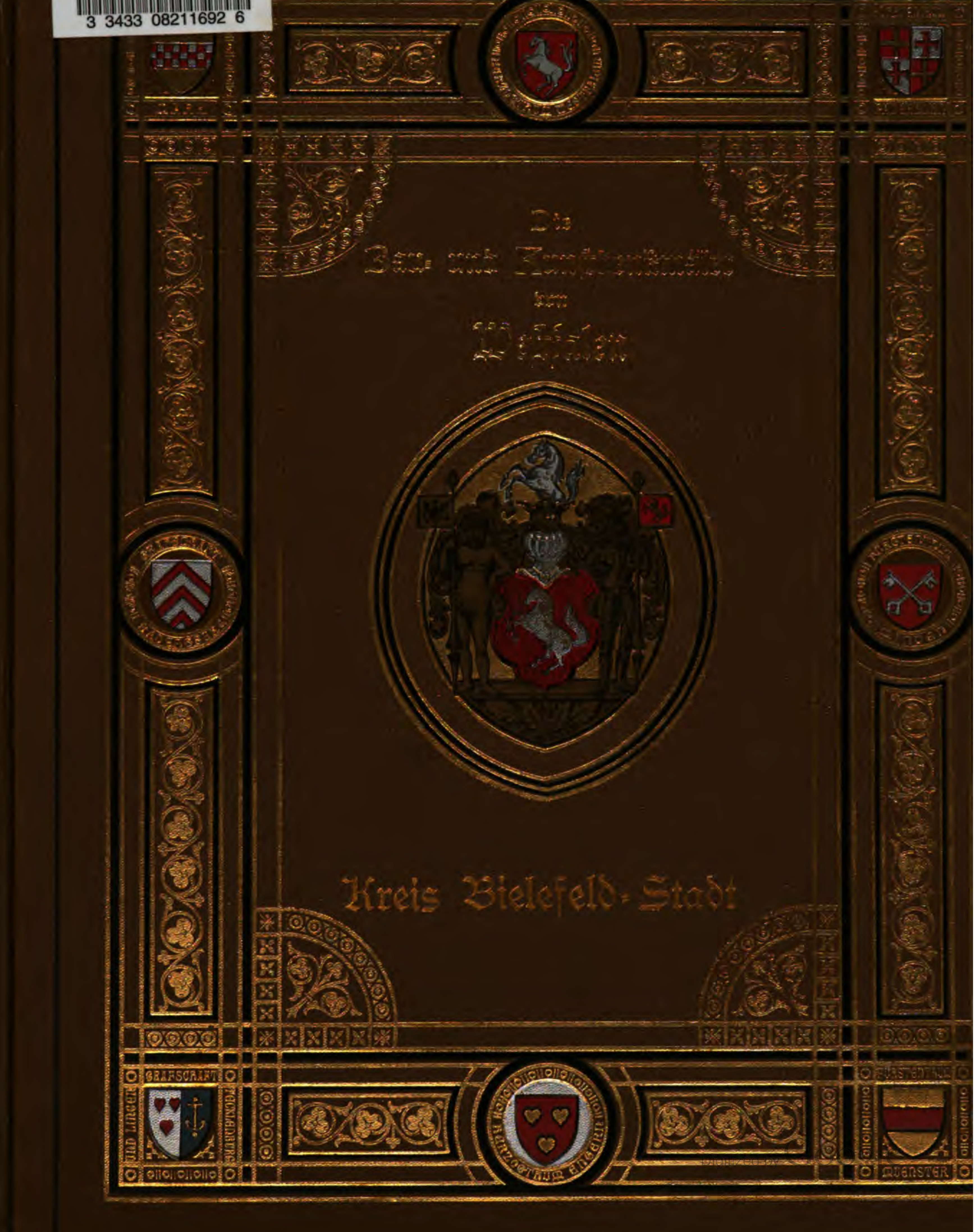
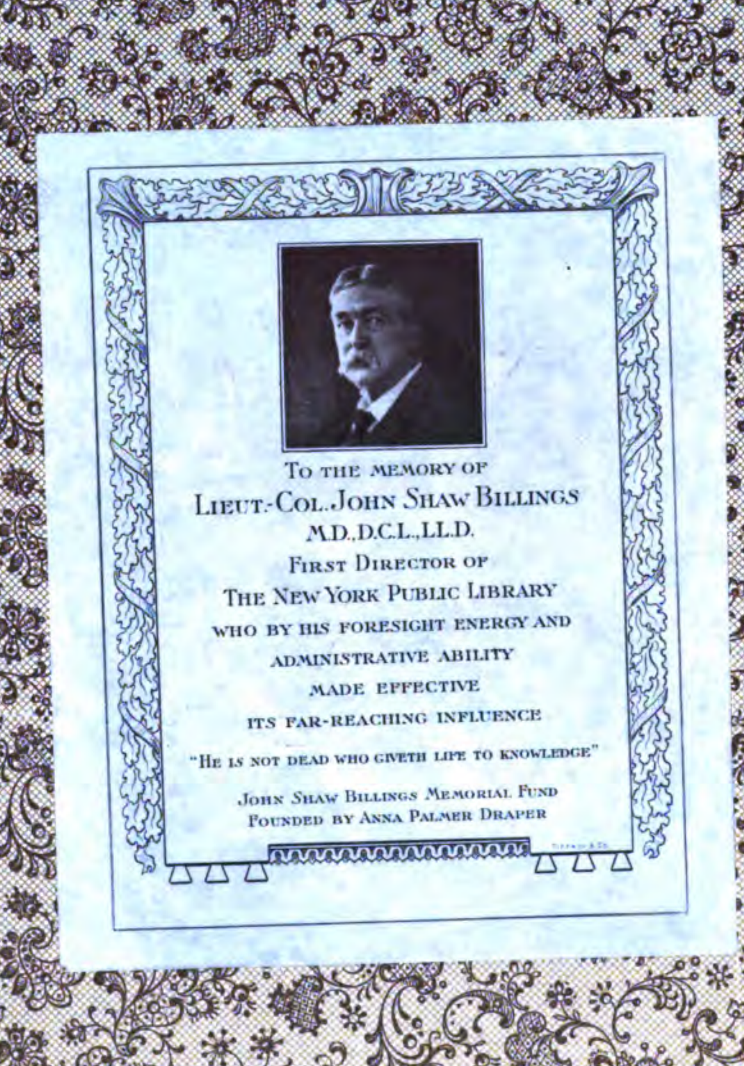
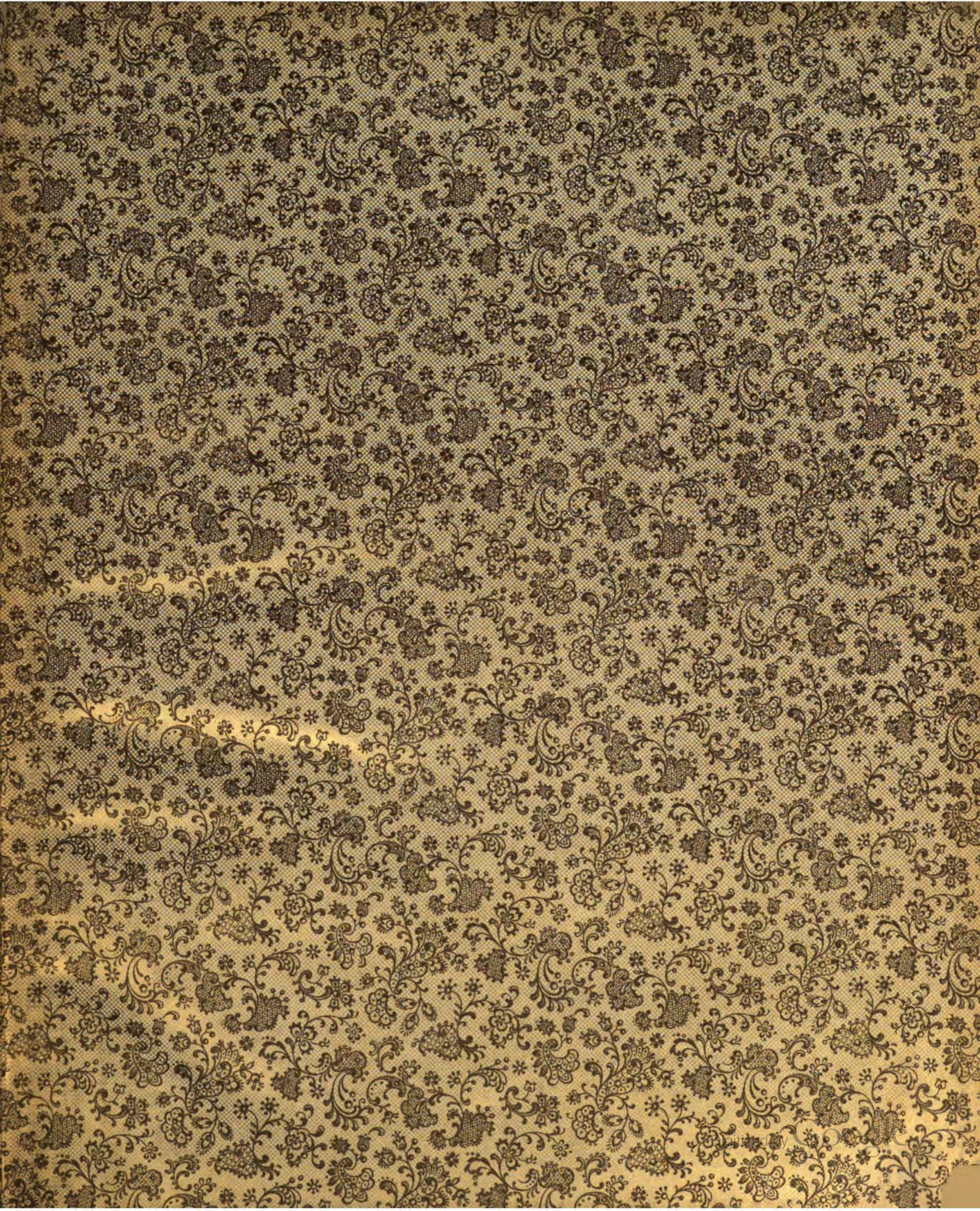
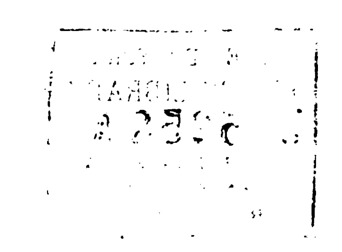

Kreis Bielefeld-Stadt


To the memory of
Lieut.-Col. John Shaw Billings
M.D., D.C.L., LL.D.
First Director of
The New York Public Library
who by his foresight energy and
administrative ability
made effective
its far-reaching influence
"He is not dead who giveth life to knowledge"
John Shaw Billings Memorial Fund
Founded by Anna Palmer Draper





Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



Herausgegeben
vom
Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen
bearbeitet
von

A. Ludorff,
Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Münster i. W.
Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.
1906.

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Bielefeld-Stadt.



Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen bearbeitet

von

A. Ludorff,
Provinzial-Baurath, Provinzial-Konservator,
Königlicher Baurath.

Mit geschichtlichen Einleitungen

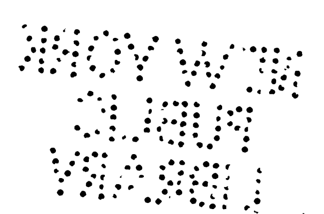
von

Dr. K. Schrader,
Oberlehrer am Gymnasium zu Bielefeld.

4 Karten, 106 Abbildungen auf 31 Tafeln und im Text.



Münster i. W.
Kommissions-Verlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.
1906.



Clichés und Druck von Alphons Bruckmann in München.



Vorwort.[1]

Wie bei dem den Landkreis Bielefeld betreffenden Werke hatte auch bei dem vorliegenden Bande der Gymnasial-Oberlehrer Herr Dr. Schrader in Bielefeld die Ausarbeitung der geschichtlichen Einleitung übernommen.

Die Stadt Bielefeld bewilligte zu den Kosten der Herstellung der Abbildungen, sowie zur Herabminderung des Ankaufspreises einen Beitrag von 600 Mark.

Münster, Weihnachten 1906.

Ludorff.

Um irrigen Auffassungen bezüglich des Zweckes, der Anordnung und der Ausstattung der westfälischen Inventarwerke entgegenzutreten, erscheint es nothwendig, nicht bloß auf die Vorworte der bisher erschienenen Bände zu verweisen, sondern auch Auszüge aus denselben an dieser Stelle beizufügen.

(Lüdinghausen.) Im Allgemeinen bezwecken die Inventarisationen die Erforschung, den Schutz und die Erhaltung aller durch Kunstwerth und Eigenthümlichkeit sich auszeichnenden Denkmäler. Sie streben danach, die Denkmäler, welche durch Baufälligkeit, Bedürfniß, Restauration, Veräußerung u. s. w. sich verändern oder abhanden kommen, in Wort und Bild der Nachwelt zu überliefern. Sie bieten für die Entwickelung der staatlichen Denkmalpflege eine sichere und wesentliche Grundlage. Insbesondere wollen die westfälischen Inventare dem kunstgeschichtlichen Forscher für Spezialstudien und eingehendere Untersuchungen einen allgemeinen Ueberblick über die geschichtliche und kunstgeschichtliche Entwickelung eines

[1] V einer Urkunde im städtischen Archiv, von 1487.

Kreises unter Angabe der ihm etwa zu Gebote stehenden Quellen und in knapper, katalogisierender Weise ein Verzeichniß der vorhandenen Denkmäler verschaffen.

Die kurze Beschreibung der letzteren soll durch eine möglichst reiche Beigabe von Abbildungen unterstützt werden, um den Fachgelehrten und Künstler sowohl wie den Handwerker in den Stand zu setzen, sich über die Beschaffenheit eines Gegenstandes gleich auf den ersten Blick zu belehren, um insbesondere dem ausübenden Handwerker und Künstler des Kreises zu zeigen, wo er für sein Schaffen mustergültige Vorbilder in seiner unmittelbarsten Nähe finden kann.

Die westfälischen Denkmälerverzeichnisse werden zunächst nur die christliche Zeit berücksichtigen und auch diese nur bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Es ist beabsichtigt, die vorchristlichen Zeiten für ganz Westfalen in einem späteren Bande zu bearbeiten. Ebenso wird eine allgemeine, die ganze Provinz umfassende, kunstgeschichtliche Abhandlung nebst einer Uebersicht der Geschichte Westfalens als Schlußband dem letzten Bande der Inventarisationswerke folgen.

Jedem Inventar ist eine historische Einleitung vorausgeschickt, welche den ganzen Kreis betrifft. Es folgen derselben noch besondere geschichtliche Abhandlungen für die einzelnen, alphabetisch geordneten Gemeinden.

Die Denkmäler, z. B. die vorhandenen Inventarstücke einer Kirche, sind nur insoweit aufgeführt, als es für ein Denkmäler-Verzeichniß von einiger Wichtigkeit erschien. Minderwerthige und moderne Kunstgegenstände sind bei der Aufzählung, Beschreibung und Abbildung übergangen.

Die Grundrisse sind sämmtlich im einheitlichen Maßstabe 1 : 400, die Situationspläne in 1 : 2500, mit der Ostrichtung nach rechts in den Druck eingefügt.

(Dortmund-Stadt.) Von der üblichen Anordnung nach Gemeinden mußte innerhalb des Stadtkreises Abstand genommen werden. Es ist daher das Denkmäler-Verzeichniß nach öffentlichem und Privat-Besitz geordnet worden, ersterer wiederum nach kirchlichem und profanem.

(Hörde.) Die Aufstellung der Inventare ist staatlicherseits in erster Linie zu dem Zwecke angeregt und auf's eifrigste betrieben worden, um durch sie für die Ausführung der staatlichen Denkmalpflege eine maßgebende und sichere Handhabe zu erhalten. Dieser Zweck wird erreicht durch Aufstellung einfacher Verzeichnisse aller Denkmäler, ohne eingehendere Beschreibung, aber mit möglichst ausgedehnter bildlicher Darstellung derselben. Nebensächlich für den genannten Hauptzweck sind kunstgeschichtliche und geschichtliche Abhandlungen, eingehende Untersuchungen u. s. w.

Die Denkmäler-Verzeichnisse sollen die Grundlage für die als Schlußband folgende Kunstgeschichte der Provinz Westfalen bilden.

(Münster-Land.) Nicht allein die Inventarverzeichnisse, sondern namentlich auch die geschichtlichen Vorbemerkungen sollten über den Rahmen kurzer Ueberblicke nicht hinausgehen.

(Wiedenbrück.) Der Druck von Autotypien ist bei Verwendung der bisher zum Textdruck der Inventarwerke benutzten Papiersorte schwierig. Vollkommene Klarheit der Autotypien ist nur zu erreichen, wenn der Druck derselben auf Kunstdruckpapier erfolgt.

Die überwiegende Mehrzahl der Text- und Tafel-Illustrationen sind versuchsweise mittelst Kunstdruckpapier hergestellt.

(Siegen.) Da wesentliche Nachtheile bei Verwendung von gestrichenem Kunstdruckpapier sich bislang nicht gezeigt haben, andererseits die Vorzüge des letzteren für den Druck von Autotypien bedeutende sind und den Fortfall der Lichtdrucke kaum fühlbar machen, wird der vorliegende Band der letzte sein, welcher ausschließlich Lichtdrucktafeln enthält.

Preis-Verzeichniß

der erschienenen Bände (vergleiche Tafel I):

Kreis	broschirt	gebunden in einfacherem Deckel	gebunden in Originalband wie Hamm und Warendorf
*Lüdinghausen	5,60	9,00	10,00
*Dortmund-Stadt	3,00	6,00	7,00
" Land	2,80	5,80	6,80
Hörde	3,00	6,00	7,00
*Münster-Land	4,50	7,50	8,50
Beckum	3,00	6,00	7,00
*Paderborn	4,20	7,20	8,20
Iserlohn	2,40	5,40	6,40
Ahaus	3,00	6,00	7,00
Wiedenbrück	3,00	6,00	7,00
*Minden	4,00	7,00	8,00
Siegen	2,40	5,40	6,40
Wittgenstein	3,00	6,00	7,00
Olpe	3,00	6,00	7,00
Steinfurt	4,00	7,00	8,00
*Soest	4,50	7,50	8,50
Bochum-Stadt	1,20	4,20	5,20
Arnsberg	3,00	6,00	7,00
Bielefeld-Land	1,20	4,20	5,20
Bielefeld-Stadt	2,40	5,40	6,40

In der Vorbereitung zum Druck befinden sich die Bände:

Lübbecke, Herford, Tecklenburg, Meschede und Bochum-Land.

* Zur Zeit im Buchhandel vergriffen.

Provinz Westfalen.

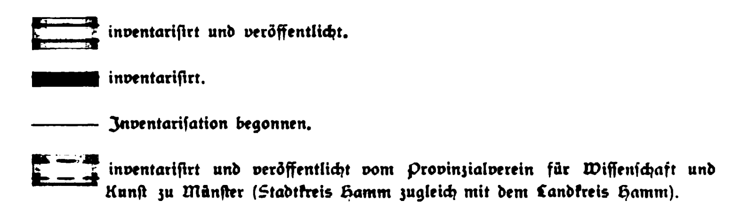
Inventarisation der Bau- und Kunstdenkmäler.

Lübbecke
Minden
Tecklenburg
Herford
Steinfurt
Halle
Ahaus
Münster
Bielefeld
Coesfeld
Warendorf
Wiedenbrück
Borken
Höxter
Paderborn
Beckum
Lüdinghausen
Recklinghausen
Warburg
Hamm
Lippstadt
Büren
Soest
Dortmund
Bochum
Hörde
Hattingen
Hagen
Iserlohn
Arnsberg
Brilon
Schwelm
Altena
Meschede
Olpe
Wittgenstein
Siegen

Stadtkreise:

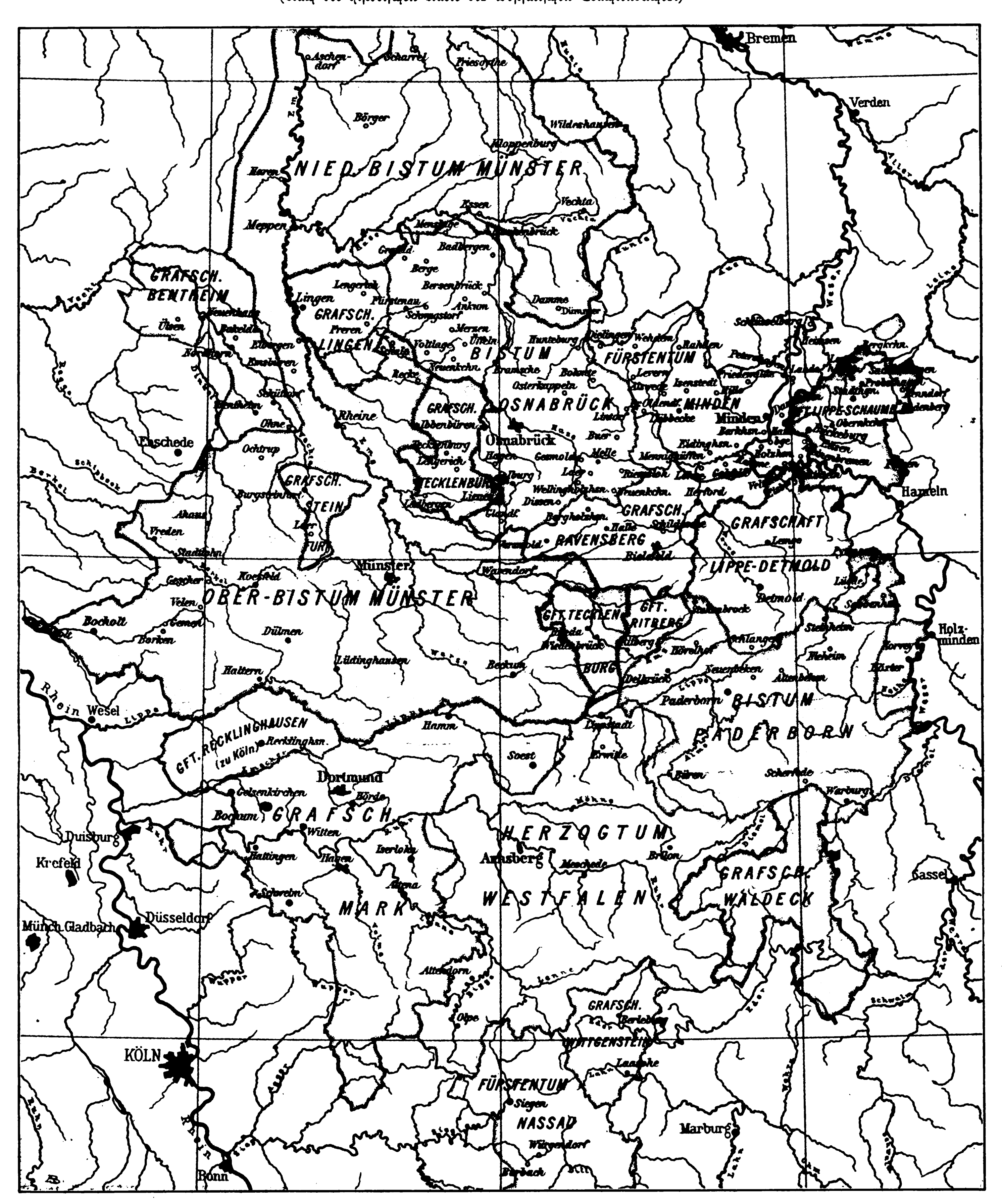
1. Münster
2. Dortmund
3. Bielefeld
4. Bochum
5. Hagen
6. Gelsenkirchen
7. Recklinghausen.
8. Witten
9. Hamm

Maßstab 1 : 1 200 000



Frühere staatliche Gliederung Westfalens.[1]

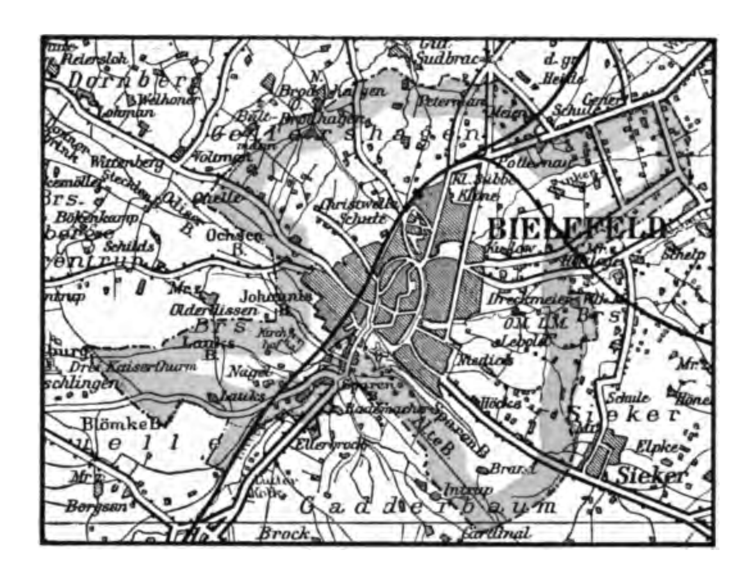
(Nach der historischen Karte des westfälischen Trachtenbuches.)



1 : 1 200 000.

[1] Schale, Recke und Ibbenbüren gehörten zu Lingen. — Wiedenbrück war Osnabrück'sches Amt Reckenberg. — Lippstadt war märkisch-lippische Enclave.

Kreis Bielefeld-Stadt.

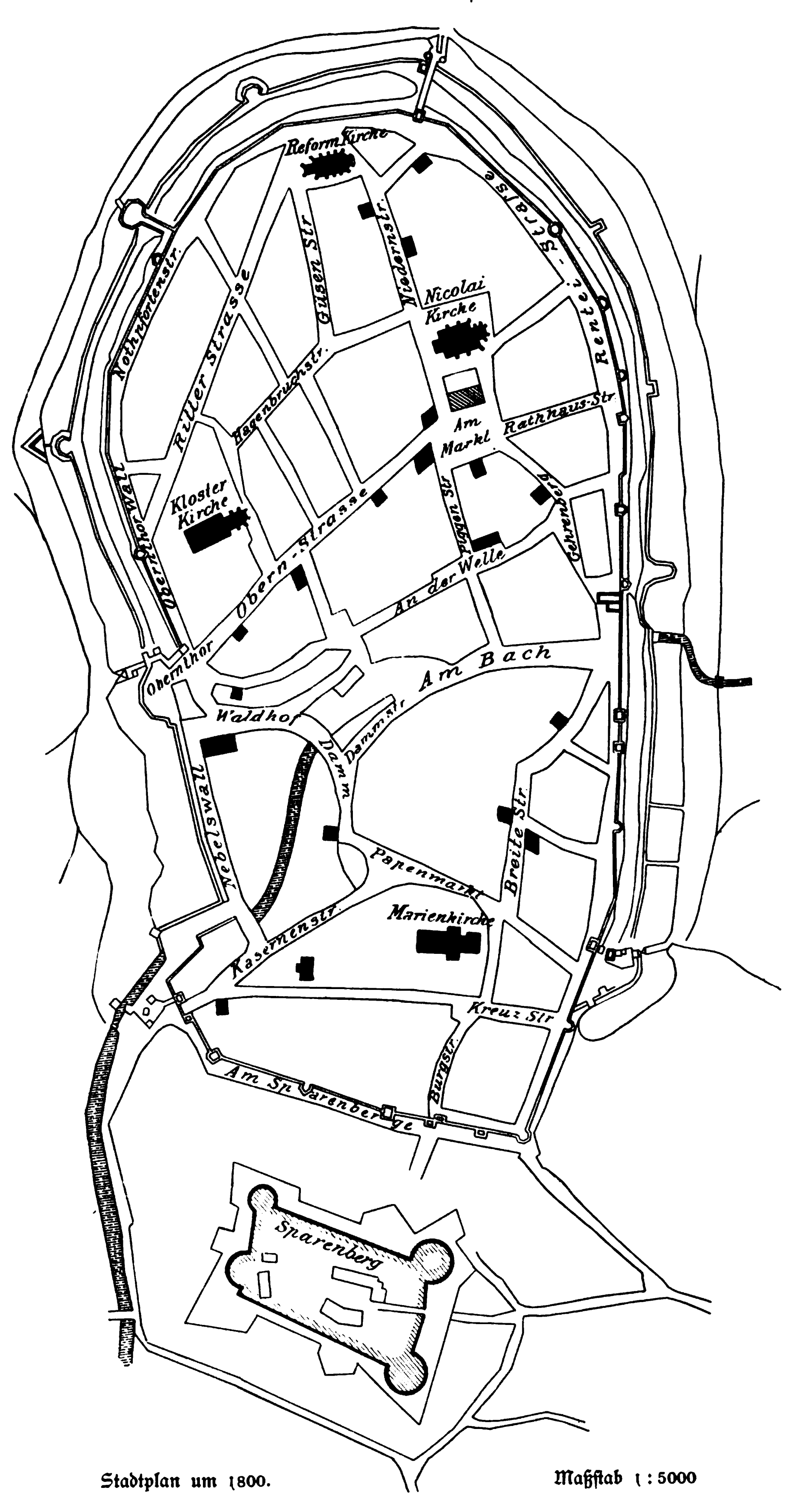


Maßstab 1 : 80000

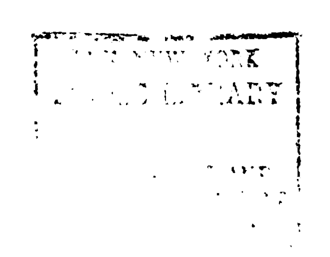
Kilometer

0 1 2 3 4 5 10

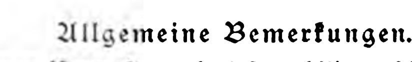
Stadt Bielefeld.



Stadtplan um 1800. Maßstab 1 : 5000



Geschichtliche Einleitung.



Allgemeine Bemerkungen.

U[1]m einen eigenen Verwaltungsbezirk zu bilden, schied Bielefeld aus dem gleichnamigen Kreise am 1. Oktober 1878 aus; Kreissparkasse und Kreiswegeverband hat es noch mit dem Landkreise gemeinsam. Am 1. April 1900 wurde ihm ein Theil des Amtes Gadderbaum hinzugefügt. Das Stadtgebiet beträgt 1454 ha. Die Bevölkerung belief sich nach der Volkszählung von 1905 auf 71797 Personen, von diesen sind 62258 evangelisch, 8416 katholisch, 837 jüdisch, 286 Angehörige anderer Konfessionen. Es gibt in der Stadt zwei evangelisch-lutherische Kirchengemeinden, die Altstädter und die Neustädter; zur ersteren gehören auch die Paulus- und Johanniskirche, 1883 und 1901 erbaut. Die reformierte Gemeinde besitzt die 1861 und 1891/92 vollkommen umgebaute Kirche des alten Süsternklosters, die katholische Gemeinde die aus dem 16. Jahrhundert stammende Kirche des alten Franziskanerklosters. Bielefeld ist längst über seine alten Grenzen hinausgewachsen; der von den früheren Wällen umschlossene Raum bildet nur noch den kleinsten Theil des Gebietes, das heute die Stadt einnimmt: in seinen Straßenzügen bewahrt es den alten Charakter im großen und ganzen, sonst aber wird auch hier mit dem alten Bielefeld mehr und mehr aufgeräumt.

Ursprung und Entwicklung bis 1346.

Bielefeld ist aus ländlichen Ansiedlungen entstanden; der Sparenberg, welcher das spätere Emporblühen und die Erhebung zur Hauptstadt der Grafschaft Ravensberg bewirkt hat, ist jünger als die Stadt selbst. -- Die erste Erwähnung findet sich 1015, als ein Mann namens Tiedi der Kirche in Paderborn zwei Hofstätten und siebzig Aecker in Bilivelde übertrug. Der Name lautet später Bylevelde, Bilenvelde, Bilvelde, Bilanvelde, Beilfeldt; er bedeutet wahrscheinlich „Feld am Spalt

[1] U von einer Urkunde des Stadtarchivs (siehe unten).

des Berges", vielleicht auch „Feld am Hügel". Neben den Paderborner Bischöfen treten noch andere Grundherren frühzeitig im späteren Stadtgebiete auf, so die Abtei Herford und die Klöster Marienfeld und Herzebrock, dann die Grafen von Ravensberg. Um die Höfe, die an der uralten, durch den Paß des Teutoburger Waldes führenden Heerstraße lagen, bildeten sich Bauerschaften, aus denen der Ort Bielefeld erwuchs, der um 1214 zur Stadt erhoben wurde. Aus der Stadtverfassung von 1520 ist zu schließen, daß es sich damals um vier Bauerschaften gehandelt haben muß; der älteste Bestandtheil derselben ist ohne Zweifel der Waldhof, ein noch aus sächsischer Zeit stammender Freihof. Begründer der Stadt ist der Graf Hermann von Ravensberg aus dem Hause Calverlage, der die Paderborner Güter hier zu Lehen trug; Bielefeld selbst war paderbornisches Lehen, wie aus den Urkunden von 1226 und 1321 hervorgeht.

1221 wird Bielefeld zuerst oppidum genannt. Die Stadt, die spätere Altstadt, lag auf dem linken Ufer des Bohnenbaches. Sie erhielt ihre ersten Befestigungen mit ihrer Gründung, wurde aber schon 1221 in einem Kampfe mit Herford zerstört. Seit 1263 war sie von einer festen, mit Zinnen und Thürmen versehenen Mauer umgeben, wie das älteste, aus diesem Jahre stammende Stadtsiegel zeigt. Die Mauer begann am Nebelsthore, zog sich den Bohnenbach entlang zum Obernthore, von da über das Niedernthor zu der heute verschwundenen Brückenpforte im Südosten, von dort an der heutigen Welle entlang zum Nebelsthore zurück. Im Südosten war sumpfige Niederung, das sogen. Brock, dasselbe lag außerhalb der Stadtumwallung und ist erst viel später, 1420, der Neustadt abgetreten. Die ältesten Straßen sind die Obern- und Niedernstraße, Theile jenes alten Heerweges, der Rhein und Weser verband; Mittelpunkt der Altstadt war die St. Nikolauskapelle, diese war ursprünglich Filiale von Heepen und wurde erst 1236 aus ihrem Abhängigkeitsverhältnis entlassen; 1308 wurde sie ausgebaut. — Zahlreiche Ansiedler, besonders aus der näheren Umgebung, zogen in die Stadt, darunter viele Eigenbehörige fremder Grundherren, durch die städtische Freiheit angelockt. Dies führte zu Streitigkeiten, hauptsächlich mit Schildesche und Herford.

Nachdem die Gemarkung innerhalb der Stadtmauer aufgetheilt war, entstand auf dem rechten Ufer des Bohnenbaches unterhalb des Sparenberges eine zweite Ansiedlung, die Neustadt. 1233 hatte Graf Ludwig von der Aebtissin Mechtildis von Schildesche den wahrscheinlich nach der dortigen Johanniskirche benannten Johannisberg mit dem Walde erworben, der Bielefeld im Nordwesten einengte. Hierdurch wurde einerseits das Stadtgebiet gegen Schildesche erweitert und später durch Landwehren abgegrenzt, andrerseits der Boden zur Weiterentwicklung der Neustadt gewonnen. Am Fuße des Sparenberges lag ein gräflicher Fronhof, der später sogen. Viehhof. Auch die Neustadt erhielt eine Mauer im Westen und Osten; nach Norden, gegen die Altstadt, war eine Befestigung überflüssig, nach Süden gewährte der Sparenberg Schutz. Dieser ist nach 1226 erbaut worden; er wird urkundlich zuerst 1256 erwähnt. Die Thore der Neustadt waren das Sieker- und das Burgthor.

Kirchlich, politisch und militärisch bildeten beide Städte zunächst ein Ganzes. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts sonderte sich die Neustadt als selbstständiges Kirchspiel ab, vielleicht schon 1278; mit der Gründung des Kollegiatstiftes der Marienkirche durch Otto III. 1293 war die kirchliche Trennung beider Städte vollzogen.

Verfassung und Verwaltung blieb lange beiden gemeinsam. Stadtherr war der Graf von Ravensberg. Bielefeld hatte münstersches Stadtrecht. Die Gemeindeverwaltung lag in den Händen des Stadtrathes, der aus den Dorfschöffen der ehemals bäuerlichen Gemarkung hervorgegangen war.

Er wird 1243 zuerst erwähnt; an seiner Spitze stand der vom Stadtherren ernannte Richter. Seit 1265 finden wir auch einen Bürgermeister, der aber immer von den Grafen, später von den Drosten eingesetzt wurde. Rat und Bürgermeister hatten den Treueid zu leisten. Neben dem stadtherrlichen Richter, dem die hohe Gerichtsbarkeit zustand, übte der Stadtrat bei Streitigkeiten der Bürger untereinander gewisse richterliche Funktionen aus.

Der Stadtherr hatte das Verfügungsrecht über die Gemarkung; er erhob von den Besitzern der Hausstätten das Wortgeld, von denen der Aecker das Morgenkorn. Heergewedde und Gerade, die Hälfte der Gerichtsgefälle, Zoll und Münze, seit 1224 ihm verliehen, bildeten seine Einkünfte; dazu kamen die Steuern. Die beiden in der Stadt befindlichen Mühlen, die Damm- und Starkenmühle, gehörten ihm ebenfalls.

Die politische Trennung der Alt- und Neustadt erfolgte 1324, jede Stadt hat von da an eigenen



[1]



[2]

Rat und Bürgermeister. Eine Sonderstellung nahm das Neustädter Kapitel ein. Otto III. hatte sich, allerdings unter Wahrung seines Patronatsrechtes, der Oberaufsicht über das Stift begeben. Mit Privilegien und Immunitäten reich bedacht erwarb es bald umfangreichen Grundbesitz auch außerhalb der Stadt. Bedeutungsvoll wurde ferner der Umstand, daß es die Ausübung des Marktrechtes mit Erfolg beanspruchte, was noch im 16. Jahrhundert zu einem Konflikt mit dem Altstädter Rate geführt hat.

Hauptwohnsitz der Grafen war der Sparenberg, der 1325 von Otto IV. seiner Gemahlin Margarethe zur Leibzucht angewiesen wurde.

Die ersten Spuren gewerkschaftlichen Lebens finden sich in einer Urkunde von 1309, wo Otto IV. der Gewandschneider und Wollenweber gedenkt; beigefügt ist auch ein Handelsprivileg für

---

[1] Siegel der Stadt von 1270, im Staatsarchiv zu Münster, Marienfeld 170. Umschrift: Sigillu burgensium de Bilvelde. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, 2. Abtheilung, Tafel 67, Nummer 1.)

[2] Siegel der Stadt von 1347, im Staatsarchiv zu Münster, St. Maria in Bielefeld 63 a. Umschrift: Sigilum burgencium de Bilevelde. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, 2. Abtheilung, Tafel 67, Nummer 2.)

die Kaufleute, die sich als Johannisbruderschaft vereinigt hatten. Dies Privileg muß als Ausgangspunkt der kaufmännischen Entwicklung Bielefelds gelten; eine Erneuerungsurkunde Friedrichs II. 1745 geht darauf zurück.

Bielefeld unter dem Jülich-Cleveschen Herrscherhause, 1346—1609.

Mit dem Aussterben des einheimischen Herrschergeschlechtes und dem Uebergange an die fremde Dynastie beginnt für Bielefeld die Entwicklung größerer Selbstständigkeit. Meist waren die Landesherren abwesend, sie ließen sich durch Statthalter, Drosten, vertreten, deren Wohnsitz der Sparenberg war. Jeder neue Landesherr bestätigte bei seinem Regierungsantritte die Privilegien und wachsende Gerechtsame der Stadt; die Bürgermeister bildeten einen Bestandtheil der Landstände, die 1341 zuerst hervortreten. Der Stadtrat gewinnt an Bedeutung, der stadtherrliche Richter tritt hinter dem Bürgermeister zurück, in der Altstadt zuerst 1371, in der Neustadt bereits einmal 1336, ständig seit 1355. Handel und Gewerbe blühten auf; 1382 ertheilte Herzog Wilhelm einer Anzahl jüdischer Familien einen Schutzbrief, der ihnen erlaubte, Geldgeschäfte zu betreiben. Seit 1380 ist die Zugehörigkeit Bielefelds zur Hansa wahrscheinlich; bezeichnend ist die 1386 der ravensbergischen Münze gewährte Erlaubnis, weiße Pfennige mit dem Wappen des Herzogs zu schlagen, wie sie die Städte Hamburg, Lüneburg, Lübeck und Wismar prägten. Große Bedeutung hat indessen Bielefeld als landesherrliche Stadt in der Hansa nicht gehabt; sein Beitrag, 1554 und 1603 nur zehn Thaler, ist der niedrigste, der überhaupt angeführt wird. Er ist bis 1614 entrichtet worden.


[1]

1377 besuchte Kaiser Karl IV. Bielefeld auf der Reise von Minden nach Dortmund und besuchte das Grabmal Wittekinds in Enger. — 1417 gab Wilhelm II. der Neustadt die Zusicherung, daß kein Inhaber von Weichbildgut, Pfaffe oder Laie, Dienstmann oder Hausmann, den städtischen Lasten entzogen werden dürfe. Die Steuerfreiheit des Kapitels wurde auf die vor 1381 erworbenen Güter beschränkt. Die Neustadt erhielt 1420 von den Stadtherren den Brock mit dem Pothofe zwischen Mühlenbach und Teich; ferner einen Graben vor dem Nebelsthore. Die Vereinigung beider Städte wurde hierdurch erleichtert. Die Altstadt erwarb 1442 von Gerhard II. den Platz zwischen Nikolaikirchhof und Rathaus; 1452 ertheilte dieser auch beiden Städten die Erlaubnis, die Lutter, welche bis dahin nur nach Süden geflossen war, in den Bohnenbach zu leiten, dessen Wassermenge für die Mühlen und den städtischen Bedarf nicht mehr genügte. Mit der Leinenfabrikation hat dies nichts zu thun.

Heergewedde und Gerade wurden 1452 der Stadt überwiesen, 1507 aufgehoben; 1485 erhielt Bielefeld das erste Jahrmarktsprivileg, Handel und Gewerbe wurden zu Gunsten der Stadt auf dem platten Lande 1488 beschränkt.

Die Ministerialen begannen mehr hervorzutreten; sie waren die Inhaber der freien adligen Höfe in der Stadt, die ihnen als landesherrliche Lehen gegeben waren. Die Zahl derselben war be-

[1] Siegel der Neustadt von 1381, im Staatsarchiv zu Münster, Bielefeld Maria 148. Umschrift: S. novae civitatis . . . lvelde. (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Tafel 80, Nummer 1.)

deutend, sie betrug noch 1718 siebzehn. Der Besitz eines solchen Hofes verschaffte dem Inhaber dieselben politischen Rechte wie der einer Burg, Freiheit von den städtischen Lasten und Zugehörigkeit zum Landtage.

1502 siedelten sich die Franziskanermönche im Waldhofe an, nachdem sie ihr Kloster auf dem Jostberge verlassen hatten; 1515 wurde das Franziskanerkloster erbaut. Ein Nonnenkloster für Augustinerinnen zum Marienthal zwischen Ritter- und Güsenstraße war bereits Ende des 15. Jahrhunderts entstanden, gewöhnlich Süsterkloster genannt.

Auf der Neustadt vor dem Siekertore wurde 1483 ein Armenhaus zum hl. Geiste gegründet, welches bis zum Anfange des 17. Jahrhunderts bestanden hat.

Das Stadtgebiet wurde 1499 durch den Ankauf der einen Hälfte des großen Hartlager Holzes von Alhard v. d. Bussche erweitert; der andere Theil ist erst 1703 von Franz Egon von Wendt erworben. 1518 wurde die Grenze des städtischen Gebietes gegen Brackwede durch den Drosten Philipp von Waldeck festgestellt. Der Sparenberg und Gadderbaum gehörten zum Amte Brackwede, die Hude- und Weidegerechtigkeiten der Stadt erstreckten sich bis nach Isselhorst.

Mit dem Beginne des 16. Jahrhunderts erfolgte die Verschmelzung von Alt- und Neustadt. Seit 1510 erscheint die Verwaltung einheitlich. 1520 wurde die förmliche Vereinigung beschlossen und 1522 durch Johann I. bestätigt. Ein Bürgermeister und Rat hatte die Verwaltung beider Städte. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts sprechen die Urkunden von „der Stadt" Bielefeld; 1589 werden zwei Bürgermeister genannt. Nach Einführung der neuen Gerichts- und Polizeiordnung wurde Bielefeld der Sitz des Gogerichtes für das Amt Sparenberg, dasselbe befand sich in dem alten Rathhaus der Neustadt an der Breitenstraße. Das Rathhaus der Altstadt, 1442 zuerst erwähnt, wurde 1569 neu gebaut. Neben dem Gogericht bestand das Stadtgericht weiter; der vom Landesherrn ernannte Stadtrichter übte die peinliche Gerichtsbarkeit aus.

Die Reformation fand 1541 in Bielefeld Eingang, zunächst nur auf der Altstadt. Der Venloer Vertrag und das Augsburger Interim brachten die Bewegung ins Stocken. Erst das Wirken Hermann Hamelmanns, der 1553—54 Prediger an der Neustädter Kirche war, verhalf der neuen Lehre zum Siege, doch wurde er selber aus der Stadt vertrieben.

Die Reformation gab den Anstoß zur Gründung des Gymnasiums, welches 1558 aus der Stiftsschule des Neustädter Kapitels hervorging; 1607 wurden aus konfessionellen Gründen Lehrer und Schüler von der Neustadt vertrieben und die Schule 1608 auf die Altstadt verlegt; 600 Bürgen steuerten dazu bei, derselben dort ein neues Gebäude neben der Nikolaikirche zu errichten.

Von 1540 bis nach 58 wurde der Sparenberg umgebaut und mit den noch heute stehenden Rondelen versehen, auch die Stadtmauer wieder erneuert und durch Thürme verstärkt. Ein aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts stammender Stadtplan zeigt ihren Lauf.

Geldverlegenheit zwang die Stadtherren zu Anleihen, die von der Stadt zur Erweiterung ihrer Rechte benützt wurden; so versetzte Wilhelm IV. 1588 der Stadt Bielefeld für 4000 Thaler den Zehnten zu Brockhagen und Babenhausen, die beiden Mühlen, das Zoll- und Wegegeld und die Gerichtsgefälle. — Bei alledem blieb Bielefeld eine landesherrliche Stadt, deren oberste Beamte von den Drosten eingesetzt wurden.

Die inneren Zustände sind aus den seit 1598 erhaltenen Rathsprotokollen zu erkennen. Landwirthschaftliche Interessen standen im Vordergrund; das Gildenwesen steht auf derselben Stufe wie in

den meisten niederdeutschen Städten. Es bestanden die Aemter der Bäcker, Knochenhauer, Höker, Krämer, Leineweber, Pelzer, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Löher und Wullner. Ihre Amtsbücher sind mit Ausnahme dessen der Hökergilde von 1494 leider verloren gegangen. Es bestand ein reger Garnhandel mit Elberfeld und Barmen; die Mitglieder der dortigen „Garnnahrung" hatten 1527 von Herzog Johann das Privileg für den alleinigen Betrieb der Garnbleiche erlangt und kauften das Garn in dessen sämmtlichen Ländern auf. 1559 findet die erste Bleiche in Bielefeld als „Bleikerplan" Erwähnung.

Der Jülichsche Erbfolgestreit und der Dreißigjährige Krieg 1609—47.

Nach dem Tode des Herzogs Johann Wilhelm begannen die Streitigkeiten um den Besitz der Grafschaft, an die sich unmittelbar der Dreißigjährige Krieg anschloß. Bielefeld hat in diesem Zeitraume schwer gelitten.

Im Vertrage zu Dortmund 1609 wurde provisorisch gemeinsamer Besitz Ravensbergs von Hohenzollern und Pfalz-Neuburg ausgemacht; beide setzten den Drosten für das damals erledigte Amt Sparenberg ein. Angesichts der drohenden politischen Lage versuchte der Magistrat von Bielefeld sich selbst zu schützen und nahm einen „Wachtmeister" und „Büchsenmeister" in Sold, die Landstände in Jöllenbeck bewilligten zur Vertheidigung des Sparenberges und der anderen Burgen der Grafschaft 10000 Thaler. Aber die militärischen Streitkräfte, die man aus eigener Kraft aufzubringen vermochte, waren völlig ungenügend; sie beliefen sich auf höchstens 150 Mann und verursachten nur überflüssige Kosten. Die Einigkeit zwischen Brandenburg und Pfalz-Neuburg war von kurzer Dauer. Zwar wurden die ausbrechenden Streitigkeiten 1614 durch den Vertrag zu Xanten beigelegt, in dem Ravensberg Johann Sigismund zugesprochen wurde, aber diese Abmachung wurde nicht innegehalten. Da zu befürchten stand, daß die Spanier als Verbündete des Pfalzgrafen von den Niederlanden her sich Bielefelds bemächtigen würden, so veranlaßte der Statthalter des Kurfürsten, der Kurprinz Georg Wilhelm, 1615 die Besetzung des Sparenberges durch holländische Truppen, die Prinz Friedrich Heinrich von Oranien dorthin führte. 1623 übergab der niederländische Kommandant Wilhelm de Virsy die Burg an die Spanier unter dem Grafen Johann von Rietberg, der für den Pfalzgrafen davon Besitz ergriff. 1625 wurde Bielefeld durch ein holländisches Heer unter Otto von Gent besetzt und der Sparenberg belagert, doch schon nach wenigen Tagen am 22. Juni durch Tilly entsetzt. Die Bedrückung des Landes rief eine Empörung der Bauern hervor, die unter Rembert von Kerßenbroich einen vergeblichen Sturm auf die Burg unternahmen. Die Spanier feuerten während des Gottesdienstes in die Neustädter Kirche. Hauptsächlich hatten die Protestanten von den Fremden zu leiden; die Altstädter und Neustädter Kirche wurden ihnen genommen und den Katholiken eingeräumt; jene bis 1632, diese bis 1648. Als der liguistische Oberst von Blanckhardt 1631 von Tilly zur Belagerung von Magdeburg abberufen wurde, wurde die Burg geräumt, doch schleifte man die Festungswerke, der Brunnen wurde verschüttet. 1631 wurde der Sparenberg durch kaiserliche Truppen unter Dietrich von Vehlen eingenommen, die Hauptmacht stand vor der Stadt auf der Schildescher Heide unter Alexander von Vehlen. Schwere Kontributionen wurden ausgeschrieben, in den umliegenden Dörfern wüthete die Pest. 1637 kamen hessische, 1639 liguistische Truppen, 1642 durchzogen französische und pfälzische Soldaten Stadt und Grafschaft, 1647 die Schweden. Der durch sie zugefügte Schaden ist unberechenbar. Eine pfälzische Kompagnie hielt den Sparenberg bis 1647 besetzt.

Die Frage des Besitzstandes war immer noch unentschieden, erst nach sechs Jahren gelangten die Verhandlungen, die der Große Kurfürst gleich nach seinem Regierungsantritte eingeleitet hatte, zum Abschluß; am 10. April 1647 wurde Stadt und Grafschaft Brandenburg zugesprochen.

Bielefeld unter den Hohenzollern, seit 1647.

Am 23. April 1647 nahm der Vertreter des Kurfürsten, Konrad von Burgsdorf, von der Ritterschaft Ravensbergs sowie dem Magistrat und der Bürgerschaft Bielefelds die Huldigung entgegen. Die Beamten wurden von ihrem pfälzischen Diensteide entbunden und dem neuen Landesherrn verpflichtet. Der Heimfall an eine protestantische Dynastie wurde in Bielefeld freudig empfunden, ohne Widerstreben fand man sich, von jeher an ein landesherrliches Regiment gewöhnt, in die neue Lage hinein. Kommandant des Sparenberges wurde der spätere Landdrost Wolf Ernst von Eller. Im November traf der Kurfürst selber dort ein, begleitet von seiner Gemahlin Luise Henriette; bereits 1646 hatte er auf der Reise nach Cleve Bielefeld berührt. Er hat den Sparenberg, der seit 1900 sein durch kaiserliche Gnade gestiftetes Standbild trägt, oft besucht, häufig mit seiner Gemahlin, so noch 1648, 50, 51, 61, 66, 67, 72, 73, 75. 1673 gebar die Kurfürstin Dorothea dort den Prinzen Karl Philipp, der, durch seine romantische Heirath mit der Gräfin Salmour bekannt, 1695 vor Casale gestorben ist; 1675 die Prinzessin Dorothea. Die Festungswerke der Burg wurden 1648/49 wiederhergestellt und erweitert. 1668 wurde eine Kapelle für den reformierten Gottesdienst dort gebaut, der 1682 in die Süsterkirche des Augustinerinnenklosters verlegt wurde. Dasselbe war seit der Reformation in Verfall geraten, 1616 lebten nur noch zwei Schwestern darin. Nach ihrem Aussterben hatte die Stadt von dem Kloster Besitz ergriffen und versuchte den Reformierten die Erwerbung streitig zu machen.

Verfassung und Verwaltung der Stadt blieben fast unverändert, wenn auch die landesherrlichen Rechte, besonders auf dem Gebiete des Gerichtswesens, schärfer betont wurden. Nach der Regelung der Verfassung Ravensbergs 1653 wurde Bielefeld Sitz der kurfürstlichen Amtskammer; das Go- und Stadtgericht blieb bestehen, ein Appellationsgerichtshof für die Grafschaft wurde in Berlin eingerichtet. Das neuerrichtete Ravensbergische Konsistorium kam nach Bielefeld.

Von der größten Bedeutung für die Stadt ist die Bemühung des Kurfürsten um die Hebung der Leinenindustrie geworden. 1678 wurde in Bielefeld ein Schauamt (Legge) eingesetzt auch für das „kleine Leinen", die feinen, zum Export bestimmten Sorten, wie solche für das gröbere Linnen, das sogen. Löwend, bereits mehrfach in der Grafschaft vorhanden waren. Der Leinenhandel zog sich in Folge dessen ganz nach Bielefeld und wurde die Quelle des städtischen Wohlstandes. Die Bleichanstalten wurden erweitert und vervollkommnet, doch mußte noch bis ins 18. Jahrhundert Bielefelder Leinen nach Holland, Rheda und Warendorf zur Bleiche gesandt werden.

Die Verordnung, nach welcher seit 1683 Listen der Geburten, Todesfälle und Trauungen eingesandt werden mußten, gestattet von da an eine Berechnung der Einwohnerzahl Bielefelds, die sich 1683 auf 5148 Personen belief.

	Bürgerliche Einwohner.	Militärpersonen.
1718:	2967	ca. 2000
1786:	3217	„ 2020
1798:	4142	„ 1439
1811:	5613	—
1849:	10082	—

Die Entdeckung einer mineralischen Quelle am Kesselbrink 1666, der heilkräftige Wirkungen zugeschrieben wurden, verschaffte Bielefeld den Ruf eines Kurortes, der sich 150 Jahre erhalten hat; die Bepflanzung des ursprünglich nur als Weideplatzes dienenden Brinkes mit Linden hängt damit zusammen.

1673 wurde Bielefeld von dem Bischof von Münster, Bernhard von Galen, vergeblich belagert und beschossen; die Feinde zogen gegen Bezahlung von 3500 Thalern ab. Kommandant der Burg war der Oberstleutnant Hermann von Cloet, der 1679 einem Angriffe der Franzosen unter dem Comte de Choiseul auf dem Sparenberg durch klug angewandte Kriegslist zu begegnen wußte, wenn er auch die Besetzung der Stadt durch die Feinde nicht hindern konnte. Um 1675 wurde die erste Buchdruckerei angelegt.

1689 erschien Kurfürst Friedrich III., um die Huldigung der Bürger auf dem Markte entgegenzunehmen; die Erhebung Preußens zum Königreiche wurde am 18. Januar 1701 durch poetisch verherrlichte Feier festlich begangen.

Seit 1694 verlor der Sparenberg, der vom Kurfürsten für militärisch unhaltbar erklärt worden war, seine kriegerische Bedeutung. Bielefeld konnte nicht mehr als Festung gelten; es begann seitdem die allmähliche Niederlegung der Stadtmauer und die Umwandlung derselben in bepflanzte Wälle, die bis zum 19. Jahrhundert die Stadt umschlossen hielten.

Unter der Regierung Friedrich Wilhelms I. wurde die städtische Verfassung völlig geändert. In der Zusammensetzung und Ergänzung des Magistrates hatten sich schwere Uebelstände gezeigt; die Stadtrechnungen wurden geprüft und in vollkommener Unordnung gefunden. Die königliche Instruktion vom 14. Juni 1719 ordnete an, daß der Magistrat aus zwei Bürgermeistern, vier Rathsverwandten und einem Sekretär bestehen sollte, deren Kompetenzen scharf begrenzt waren; daneben gab es 6 Vorsteher der Gemeinde, die Wünsche der Aemter zu übermitteln hatten.

Die städtischen Finanzen waren durchaus zerrüttet. Die Kriegszeiten und die zeitweilige Stockung des Handels hatten der Stadt eine Schuldenlast von 41 000 Thalern aufgebürdet, zu deren Verzinsung 2000 Thaler erforderlich waren. Diese konnten nicht mehr aufgebracht werden. Der König griff energisch ein. Eine Zurückzahlung der Schulden erwies sich als unmöglich, nur die Hälfte der rückständigen Zinsen konnte erstattet werden. Die Regierung übernahm die städtische Finanzverwaltung; zur Deckung der städtischen und staatlichen Ausgaben verwandte sie die Accisengelder. Der Etat wurde sorgfältig und sparsam aufgestellt. Die adligen Höfe wurden unter Beschränkung ihrer Sonderrechte in Allodialgüter verwandelt.

Die Vereinigung der Grafschaft Ravensberg mit dem Fürstentum Minden 1719 hatte die Auflösung der Amtskammer und des Gogerichtes zur Folge; Sitz der Regierung wurde zum großen Leidwesen der Bielefelder Minden, wohin auch das Konsistorium verlegt wurde.

Bedeutsam für die Stadt war die Verbesserung des Polizeiwesens, die Regelung des Münz-, Maß- und Gewichtssystems, vor allem die Fürsorge für den Leinenhandel. Neue Bleichen, so die in Milse 1719, wurden angelegt, einengende Bestimmungen für die Leinenhändler beseitigt, Warenlager in Magdeburg, Königsberg und Halle errichtet.

Unter Friedrich dem Großen, der Bielefeld mehrfach, so 1742, 1755 und 1768 besucht hat, wurde die Stadt in die Ereignisse des Siebenjährigen Krieges hineingezogen. Im April und Mai 1757 sammelte sich dort das englisch-hannoversche Heer unter dem Herzog von Cumberland, um den

Paß über den Teutoburger Wald gegen die Franzosen zu decken, die von Lippstadt her unter dem Marschall d'Estrées heranrückten. Am 13. Juni gab der Herzog seine Stellung auf; es kam in Bielefeld am folgenden Tage auf der Obern- und Niedernstraße zu einem erbitterten Rückzugsgefecht, wobei die hannoverschen Jäger vergebens den Kirchhof der Altstädter Kirche zu vertheidigen suchten. Die Bleichen in Gadderbaum wurden geplündert, die Stadt schwer geschädigt. (1790 erhielt der Magistrat von dem Marquis de Marcieu, dessen Kavallerieregiment an den Ausschreitungen sich hervorragend betheiligt hatte, 3000 Livres als freiwillige Rückerstattung; das Geld wurde dem Gymnasium überwiesen.)

Am 1. Juli 1759 rückten französische Truppen unter dem Marschall de Contades und dem Herzog von Broglie ein; nach der Schlacht von Minden räumten die Feinde die Stadt, verfolgt vom Herzog Ferdinand. 1761 erpreßte ein französisches Streifkorps 35000 Thaler. 1762 kamen noch kurz vor Friedensschluß Plünderungen durch vereinzelte Detachements vor.

Der Handel war fast vollkommen vernichtet, der Wohlstand zerrüttet. Der Magistrat mußte sich entschließen, zur Deckung der Kriegskosten Theile des Stadtgebietes zu verkaufen, besonders 1776 das kleine Hartlager Holz, obwohl der König 1768 der Stadt eine Entschädigung von 30000 Thalern überwiesen hatte.

Die Leinenindustrie erholte sich, unter wirksamer Unterstützung der Regierung, verhältnismäßig schnell. Der König befreite die Leinenkaufleute, Bleichmeister und Knechte von der Dienstpflicht; Verfügungen zur Verbesserung des Gespinstes und Gewebes wurden erlassen. Das Bleichverfahren wurde verbessert, ein Flachsmagazin angelegt. Seit 1770 begann die Fabrikation der Damaste und Battiste; eine 1782 begründete Damastweberei ist die erste Fabrik in Bielefeld.

Auch der Sparenberg hat in den Kriegszeiten gelitten. Bereits 1743 zu Gefängniszwecken eingerichtet, diente er häufig als Sicherheitsplatz für die Magazine. Als 1775 für das in Bielefeld garnisonierende Petersdorffsche Regiment eine Kaserne erbaut wurde, ließ der König die Bruchsteine der Umfassungsmauer abreißen und zum Bau derselben verwenden. Die Gebäude auf der Burg und der Hauptthurm verfielen.

Das äußere Stadtgebiet war zum großen Theil als gemeinsame Weide benutzt worden. Die Einführung der Stallfütterung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts machte eine derartige Einrichtung überflüssig. Man begann daher die offene Mark unter die Bürger aufzutheilen, was unter großen Schwierigkeiten langsam durchgeführt wurde und viele Rechtsstreitigkeiten mit sich brachte.

Der Leinenhandel entwickelte sich immer mehr. Die Befugnisse des Schauamtes wurden erweitert, Kaufleute in das Manufakturen- und Kommerzienkollegium berufen. Bedeutsam wurde 1788 die Anweisung von 50000 Thalern, des noch heute existierenden „Gnadenfonds", der zur Beförderung der Leinenfabrikation bestimmt war. Unter der französischen Herrschaft auf die Hälfte zusammengeschmolzen, hat er heute seinen alten Bestand wieder erreicht. Der Werth des ausgeführten Leinens belief sich 1789 auf 578438 Thaler, 1806 auf 731099. Ein großer Theil davon ging nach Westindien.

Im November 1806 rückten die ersten französischen Truppen ein. Bielefeld wurde dem Königreiche Westfalen einverleibt und gehörte bis Ende 1810 zum Weser-, dann zum Fuldadepartement. An der Spitze des Magistrates, dessen Zusammensetzung ziemlich unverändert blieb, stand ein Maire; Rechtspflege und Verwaltung wurden völlig getrennt. Die Accise wurde beseitigt, Grund- und Gewerbesteuer eingeführt, die Gilden 1808 aufgelöst, das Marienstift 1810 aufgehoben. Das Franzis-

kanerkloster überdauerte die Fremdherrschaft; es hat bis 1829 bestanden. — Der Steuerdruck, die Zwangsanleihen 1808 und 1812, die Reduktion der Staatsschuld und die Lähmung des Handels durch die Kontinentalsperre wurden schwer empfunden. Die Beziehungen, die der Leinenhandel in Frankreich anknüpfte, vermochten den Verlust der früheren Absatzgebiete nicht zu ersetzen.

Am 3. November 1813 rückten die ersten russischen Truppen ein; es folgten bedeutende Durchmärsche. Die Stadt wurde bis 1814 von mehr als einer halben Million Soldaten passiert, deren Verpflegung fast 300 000 Thaler erforderte.

1816 wurde Bielefeld Hauptstadt des gleichnamigen Kreises der neu organisierten Provinz Westfalen.

Schwere wirthschaftliche Gefahren zogen herauf, als seit 1830 in Folge der übermächtigen Konkurrenz der Baumwolle und der englischen und irischen, auf maschinellem Wege hergestellten Leinenware die einheimische Gewerbethätigkeit, die am Handgespinst festhielt, zu erliegen drohte. In den Unruhen des Jahres 1848 erreichte die Nothlage ihren Höhepunkt. Der Uebergang zur Maschinenfabrikation, eine Lebensfrage für die Stadt, vollzog sich langsam und unter heftigem Widerstreben weiter Kreise. Für Bielefeld wurde die Gründung der Ravensberger Spinnerei 1855 sowie die der mechanischen Weberei 1862 Ausgangspunkt der modernen Entwicklung; aus der Leinenindustrie, die bis dahin das gesammte wirthschaftliche Leben beherrscht hatte, sind seitdem zahlreiche andere Fabrikationszweige hervorgegangen, so daß die Stadt zur Industriestadt im allgemeinen Sinne des Wortes geworden ist.

Nach Aufhebung der Accise 1852 wurden die Stadtthore beseitigt und die Mauern vollständig niedergelegt, die Stadt begann sich weit über ihr ursprüngliches Gebiet auszudehnen.

Der verfallene Thurm des Sparenberges war 1842 wieder aufgebaut worden; nachdem das Gefängnis dort 1877 durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, wurde die Burg 1879 von der Stadt angekauft.

Quellen und Litteratur für die Geschichte des Stadtkreises Bielefeld:

Zusammenstellung der älteren Bearbeitungen in P. Fl. Weddingen, Handbuch der historisch-geographischen Litteratur Westfalens, 1801.

I. Urkunden und Regesten.

Westfälisches Urkundenbuch. I—VI. 1847 ff.
Wilmans, Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen, 1867.
Philippi, Osnabrücker Urkundenbuch. 1892 ff.
Lacomblet, Rheinisches Urkundenbuch, III. IV., 1853. 1857.
Preuß und Falkmann, Lippische Regesten. 1860 ff.
Reese, Bielefelder Urkundenbuch (bis 1346, enthalten im IX. Jahresbericht des Hist. Ver. für die Grafschaft Ravensberg).
Hansen, Westfalen und Rheinland im 15. Jahrhundert, 1888.
Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. 1867 ff.
Denkmäler der Preußischen Staatsverwaltung im 18. Jahrhundert. Band VI, 1901.
Darpe, Codex traditionem Westfalicarum, IV. V., 1892, 1900.
Archivalien des Geh. Staatsarchivs zu Berlin, der Archive zu Düsseldorf, Münster, Minden und Bielefeld.
Die ältesten Kirchenbücher beginnen in Brackwede 1712, Dornberg 1666; Heepen 1668, Isselhorst 1714, Jöllenbeck 1626, Schildesche evangelische Kirche 1668, katholische 1714.

II. Zeitschriften.

P. Fl. Weddigen, Westfälisches Magazin, Neues Westfälisches Magazin, 1784 ff.
Wigand, Archiv für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, 1826 ff.
Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde, 1838 ff., (Registerband 1903, im Erscheinen.)
Jahresberichte des Histor. Ver. für die Grafschaft Ravensberg, 1877 ff. Registerband 1901.

Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, 1863 ff., Registerband 1900.
Ravensberger Blätter, hrsg. von Prof. Tümpel, 1901 ff.
Das Westfälische Dampfboot, 1845 ff.
Ravensberger Volksblatt, 1848—49.
Der Volksfreund, 1848—50, und die jetzt erscheinenden Bielefelder Zeitungen, dazu der von 1863—1902 erschienene „Wächter".
Jahrbuch des Vereins für die Evangel. Kirchengeschichte der Grafschaft Mark; jetzt Westfalens, 1899 ff.

III. Bearbeitungen.

W. E. Alemann, Collectanea Ravensbergensia, 10 Bände, Manuskript. 1688 ff.
Culemann, Ravensbergische Merkwürdigkeiten, 1747.
Hagedorn, Entwurf vom Zustand der Religion in der Grafschaft Ravensberg 1748.
Schlichthaber, Ravensbergische Kirchengeschichte, 1756.
P. F. Weddigen, Beschreibung der Grafschaft Ravensberg, 1790.
Lamey, Geschichte der alten Grafen von Ravensberg, 1779.
Knapp, Regenten und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg, 1831 ff.
Wigand, Die Privilegienrechte des Fürstentums Minden und der Grafschaft Ravensberg, 1834.
Th. Weddigen, Die Entwicklung der Grafschaft Ravensberg bis 1244 (Beilage zur Neuen Westf. Volkszeitung 1889).
Nitzsch, Die Ravensbergische Territorialverfassung im Mittelalter, 1902 (enthalten im XVII. Jahresbericht des Hist. Vereins.)
Seemann, Die Grafschaft Ravensberg, 1854.
Vormbaum, Die Grafschaft Ravensberg, 1864.
Spannagel, Minden Ravensberg 1641—1719, 1894.
von Ledebur, Die Grafschaft Ravensberg in Beziehung auf Denkmäler der Kunst und des Altertums; Manuskript in Münster.
v. d. Horst, Die Rittersitze der Grafschaft Ravensberg und des Fürstentums Minden, 1894; Nachtrag 1898.
Wilbrand, Aufsätze über ravensbergische Urgeschichte, Altertümer und Münzen (Jahresber. d. Hist. Vereins).
Potthoff, Die Leinenleggen der Grafschaft Ravensberg (Jahresber. XV).
Schuchhardt, Atlas vorgeschichtlicher Befestigungen in Niedersachsen, Heft 7, 1902.
Schröder, Die Einführung der Reformation in Westfalen, 1883.
Kampschulte, Geschichte der Einführung des Protestantismus in Westfalen, 1866.
Tibus, Gründungsgeschichte der Stifter für das alte Bistum Münster, 1885.
Tiesmeier, Die Erweckungsbewegung in Deutschland während des 19. Jahrhunderts, Heft 1.
Jellinghaus, Die Westfälischen Ortsnamen, 1896.
Bertelsmann, Zur Kriegsgeschichte Ravensbergs (Jahresber. VII).
Jostes, Westfälisches Trachtenbuch, 1904.
Huchzermeier, Geschichte des Stiftes Schildesche (Manuskript im dortigen Kirchenbuche).
Edeler, Schulchronik von Schildesche. Manuskript.
Schulchronik von Isselhorst, Brackwede; Chronik von Heepen, 1800—1859, Manuskripte.
Siebold, Geschichte und Beschreibung der Anstalten Bethel, Sarepta u. s. w. 1898.
Burggraffe, Chronik von Bielefeld, 1720 (Mscrpt.).
von Ledebur, Geschichte der Burg und Festung Sparenberg, 1842.
Schubart, Beschreibung der Stadt Bielefeld, 1835.
Fricke, Geschichte der Stadt Bielefeld, 1887.
Fricke, Chronik Bielefelder Familien, 1887.
Fricke, Bielefeld's Sparrenburg und seine Geschichte.
Michael, Chronik von Bielefeld bis 1346 (Jahresber. d. h. V. V).
Th. Weddigen, Aufsätze über die Stadtgeschichte (Jahresber.).
Goebel, Die Einführung der Reformation in Bielefeld (Jahresber. II).
Reese, Die Entwicklung der Bielefelder Stadtverfassung bis 1719 (Jahresber. X).
Grovemeier, Historische Notizen über die Nikolaikirche, 1883.
Jordan, Geschichte der Neustädter Kirchengemeinde, 1903.
Festschrift der 200jährigen Jubelfeier der reformirten Gemeinde, 1882.
Coesfeld, Die Stadt Bielefeld 1857—1881.

Die ältesten Kirchenbücher stammen: für die Katholische Kirche von 1613, Neustädter Kirche 1648, Reformieret Kirche 1682, Altstädter Kirche 1691. — Der älteste Stadtplan stammt aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts.

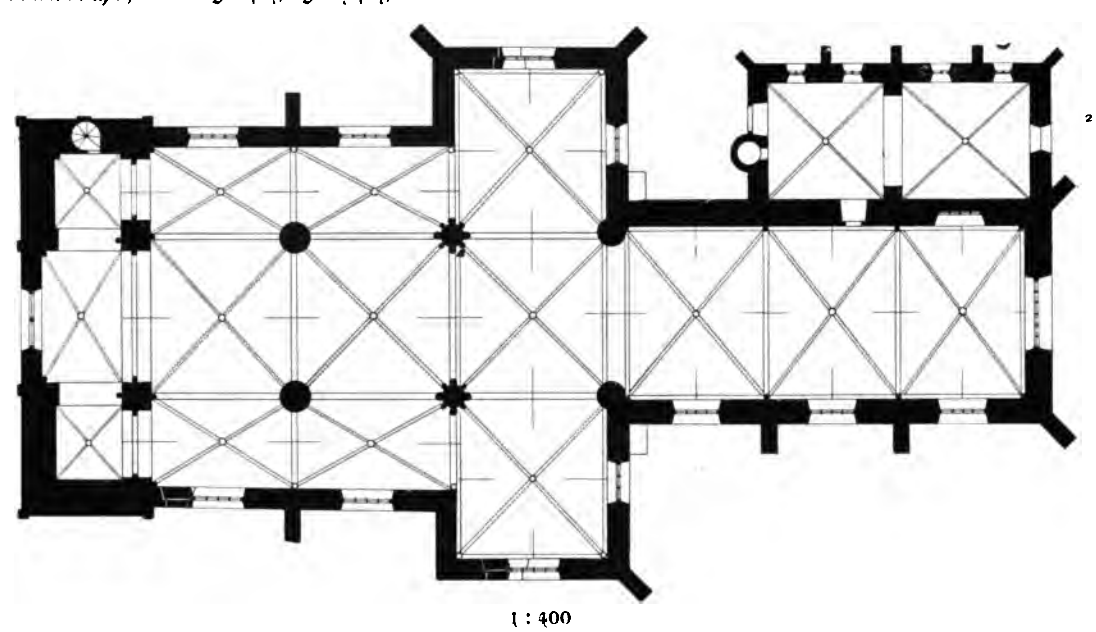
Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Bielefeld.



Statuetten des Altaraufbaues der Marienkirche.

a) Neustädter Kirchengemeinde.

Marienkirche,[1] evangelisch, gothisch,



dreischiffige, zweijochige Halle; mit einschiffigem Querschiff und einschiffigem, dreijochigem, gerade geschlossenem Chor. Zweijochige Kapelle auf der Nordseite des Chors. Westbau mit zwei Thürmen und Halle. Strebepfeiler am Schiff, Querschiff, Chor und an der Kapelle einfach. Lisenen an den Thürmen. Wendeltreppen im nördlichen Thurm und an der Westseite der Kapelle.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen, zwischen spitzbogigen Gurt- und Schildbögen, letztere im Querschiff und Chor. Pfeiler im Westbau, quadratisch mit vier Diensten. Säulen im Schiff glatt, in der Vierung mit acht Diensten und glatt. Wand- und Eckdienste im Chor. Konsolen im Schiff und Querschiff.

Fenster, spitzbogig, mit Maßwerk, zweitheilig auf der Nordseite der Kapelle; dreitheilig im Querschiff; viertheilig im Schiff, Chor und Westbau; sechstheilig in der Ostwand des Chores; in der Ostwand der Kapelle rundbogig eintheilig; Schalllöcher spitzbogig, zweitheilig mit Maßwerk.

[1] Lübke, Westfalen, Seite 268. — Lotz, Deutschland, Seite 81. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 422, ff.
[2] Die Gurtungen sind sämmtlich spitzbogig.

Portale am Querschiff spitzbogig in rechteckiger Umrahmung; an der Nordseite des Schiffes spitzbogig, vermauert. Westportal, zweitheilig, gerade geschlossen, mit spitzbogigen Bogenfeldern.

Grabdenkmal,[1] an der Nordseite des Chores, gothisch, 14. Jahrhundert, von Stein. Tumba mit Maßwerkarkaden, Figuren an der Schmalseite. Auf der Tumba liegende Stutuen eines Ritters mit Frau und Kind. Baldachine mit Engeln zu Häupten, Hund, Löwe und betende Figur zu Füßen der Statuen. 1,37 m breit, 2,36 m lang. (Abbildungen Tafel 5, Nummer 2 und Tafel 6, Nummer 1.)

Grabdenkmal,[2] an der Südseite des Chores, gothisch, 15. Jahrhundert, von Stein. Tumba mit Strebepfeilern, Maßwerkfüllungen und Wappen. Auf derselben liegende Statuen eines Ritters mit Frau unter Baldachinen auf Konsolen mit Löwe und Hunden. 1,33 m breit, 2,53 m lang. (Abbildungen Tafel 5, Nummer 1 und Tafel 6, Nummer 2.)

Grabdenkmal,[3] an der Nordseite des Chores (Familie von Oye), Renaissance, 17. Jahrhundert, von Stein. Aufbau in drei Geschossen. Unterbau mit Inschrift und Figurenreliefs. Im Mittelstück Relief-Darstellungen der Auferstehung Christi, Statuen und Wappen. Aufsatz mit Reliefdarstellung der Himmelfahrt Christi, allegorische Figuren und Wappen. 3,45 m breit. (Abbildung Tafel 7.)

Vortragkreuz, gothisch, 16. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt. An den Kreuzenden Vierpässe mit den Evangelistensymbolen. 1,40 m hoch, 0,86 m breit. (Abbildung Tafel 8.)

15 **Statuetten,** im neuen Altaraufbau, gothisch, 14. Jahrhundert, von Stein, vom ehemaligen Lettner. 60 cm hoch. (Abbildungen Seite 12 und 14.)

Kelch, gothisch, 13. Jahrhundert, von Silber, vergoldet, getrieben. Auf dem Fuß vier Reliefmedaillons mit Verkündigung, Geburt, Kreuzigung und Auferstehung; in den Zwickeln Engel-Halbfiguren. Knauf, achttheilig, mit Köpfen auf den Buckeln. 16 cm hoch. (Abbildungen Tafel 8.)

3 **Kronleuchter,** Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, zweireihig, zwölf-, zwölf- und zwanzigarmig, 1,30, 1,25 und 1,05 m hoch.

Tafelgemälde,[4] gothisch, 15. Jahrhundert. Soester Schule. Im Mittelfeld sitzende Madonna mit Heiligen, in den zwölf Seitenfeldern Darstellungen aus dem Leben Jesu und Mariä. 2,81 m breit, 1,76 m hoch. (Abbildung Tafel 9.)

3 **Glocken** mit Inschriften:

1. Urbis suffragis civis et aere jubet me fieri in christi merkelbach consul honorem . Gott sey gedanket der uns allen den sieg gibt in christo . 2 . cor . 2 . v . 14 . m . iosephus michelin me fecit 1660 . 1,16 m Durchmesser.
2. haud minus immensis fieri me sumtibus urbis concedunt proceres gloria sola deo . Gott

[1] Lübke, Westfalen, Seite 378. — Lotz, Deutschland, Seite 81. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 599. — Jordan, Geschichte der Neustädter Gemeinde, 1903, Seite 8 f.

[2] Lübke, Westfalen, Seite 378, 379. — Lotz, Deutschland, Seite 81. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 599. — Jordan, Geschichte der Neustädter Gemeinde, 1903, Seite 9 f.

[3] Jordan, Geschichte der Neustädter Gemeinde, 1903, Seite 13 f.

[4] Die Flügel (Abbildungen nach Pausen im Westfälischen Kunstverein zu Münster, je 57/40 cm groß; Tafel 10 und 11, sowie im Text) kamen durch Kauf aus der Sammlung Krüger in Minden an die Nationalgalerie in London. Vergleiche Jordan, Geschichte der Neustädter Gemeinde, 1903, Seite 11 f. — Lübke, Westfalen, Seite 343. — Lotz, Deutschland, Seite 81. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 630. — Nordhoff, Bonner Jahrbücher, 1880, Heft 68, Seite 86, 87.

ist ein racher fur ihn gilt kein ansehen der person . sirach 33 v . 13 1660 . 1,02 m Durchmesser.

3. dissona vox urbis pax templi cura perennis larga manus civis me volvere novam . Den froMen geht eIn LIeCht aUff In fInsternIs . psal . CXII . V . 4 . 1660 . 0,94 m Durchmesser.



Siegel des Marienstiftes von 1436, im Staatsarchiv zu Münster, Bielefeld Maria 251.
Umschrift: canonici signu sit id i bilevelde beningnu (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 118, Nr. 6).



Statuetten
des Altaraufbaues.
(Vergleiche Seite 13.)



Bielefeld.





Clichés von Alphons Bruckmann, München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Marienkirche:

1. Westansicht; 2. Innenansicht nach Westen.

Bielefeld.



1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

2.

Marienkirche: 1. Nordostansicht; 2. Innenansicht nach Osten.



1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Marienkirche: 1. Theilansicht von Süden; 2. Nordwestansicht.





1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Marienkirche: 1. Chordetail; 2. Innenansicht nach Norden.



1.

2.

Clichés von Alphons Bruckmann, München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Marienkirche: Grabdenkmäler.

Bielefeld.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.



Kreis Bielefeld-Stadt.



1.
Clichés von Alphons Bruckmann, München.



2.
Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Marienkirche:

Grabdenkmäler.

Clichés von Alphons Bruckmann, München. Aufnahme von A. Ludorff, 1904.

Marienkirche:

Grabdenkmal (von Oye).

Bielefeld.



1.

Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2.

3. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Marienkirche:

1. Vortragkreuz; 2. und 3. Kelch.



Bielefeld.



Clichés von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahme von A. Ludorff, 1904.

Marienkirche:

Tafelgemälde.

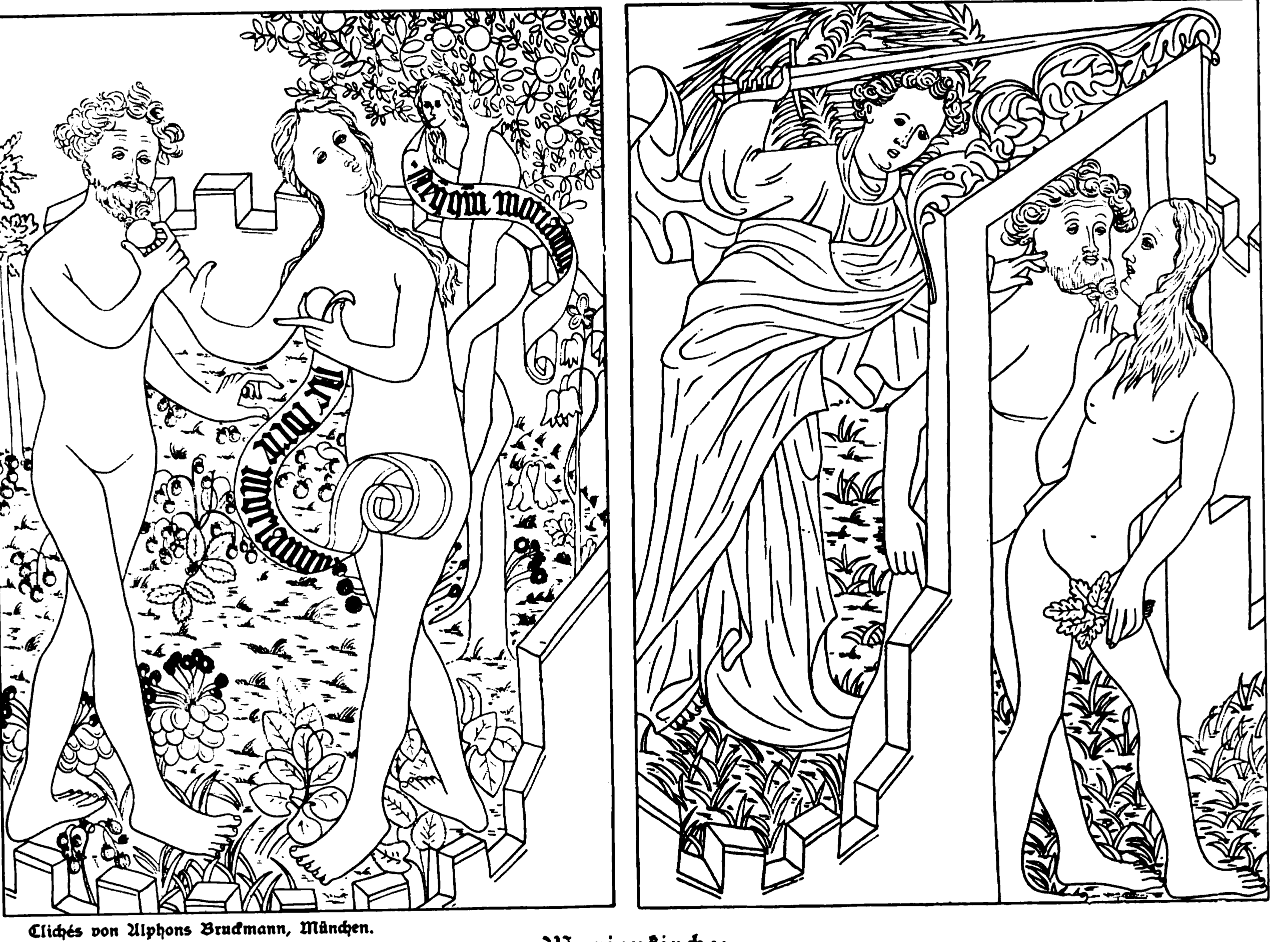
Tafel 10.

Clichés von Alphons Bruckmann, München.

Marienkirche:

Tafelgemälde.





Clichés von Alphons Bruckmann, München.

Marienkirche:

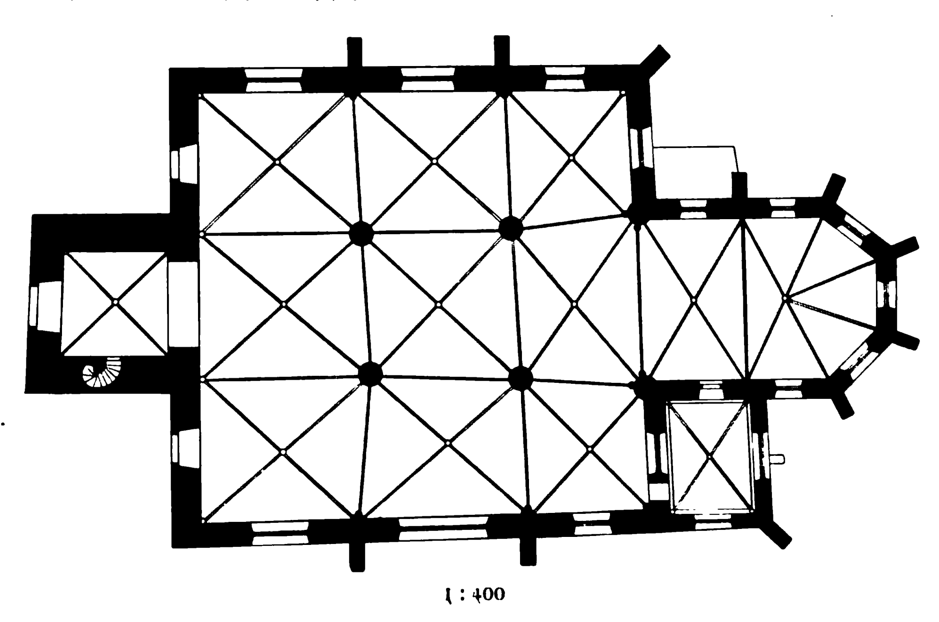
Tafelgemälde.



Fensterrose an der Südseite der Nikolai-Kirche.

b) Altstädter Kirchengemeinde.

Nikolai-Kirche,[1] evangelisch, gothisch,



1 : 400

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche. Chor einjochig mit 5/8 Schluß. Westthurm. Sakristei an der Südseite des Chores, zweigeschossig. Strebepfeiler am Schiff, Chor und an der Sakristei einfach.

---

[1] Lübke, Westfalen, Seite 268. — Lotz, Deutschland, Seite 81. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 423.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen, zwischen spitzbogigen Gurtungen. Blendbögen in der Sakristei. Säulen, profilirte Wandpfeiler und Konsolen im Schiff. Säulen mit Diensten am Triumphbogen. Konsolen im Thurm. Wand und Eckrippen im Chor.

Fenster spitzbogig, mit Maßwerk, zweitheilig im Chor, drei- und viertheilig im Schiff und in der Sakristei; rundbogig, viertheilig, mit Maßverk in der Ostwand der Sakristei. Rundfenster im südlichen Seitenschiff, dreitheilig, mit Maßwerk. (Abbildung Seite 15.) Schalllöcher, spitzbogig, zweitheilig, mit Maßwerk.

Portale spitzbogig, an der Westseite. Innerer Eingang zur Sakristei, spitzbogig, mit Blattwerk.

Sakramentshäuschen,[1] Nische, gothisch, von Stein. Fialen- und Maßwerkbekrönung über dem spitzbogigen Tympanonabschluß der Oeffnung; vor dem Tympanon Krönung Marias. Unterbau neu. 2,28 m hoch, 1,16 m breit. Oeffnung 69/57 cm groß. (Abbildung nebenstehend.)



Sakramentshäuschen.

Klappaltar,[2] spätgothisch, 16. Jahrhundert, vlämisch. Schrein und Predella geschnitzt. Flügel gemalt (Frührenaissance). In der Predella: Anbetung des Kindes, heilige Sippe und Beschneidung. Im Schrein: Geißelung, Dornenkrönung, Grablegung, Kreuztragung, Kreuzigung und Beweinung. Auf den Flügeln der Predella innen: Scenen aus der Kindheit Jesu, außen: aus der Legende des Kaisers Konstantin und Heraklius. Auf den Flügeln des Schreins, innen: Scenen aus dem Leben Jesu, außen: Moses und Melchisedech, Mannalese, Gregorianische Messe. 3,20 m lang. (Abbildungen Tafel 14 und 15.)

Kanzel, Renaissance, von 1659, von Holz, geschnitzt. Vier Seiten des Achtecks; mit Säulen und Reliefs. Figuren auf dem Schalldeckel.

Brüstung der Orgelempore, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, mit Säulchen und gemalten Füllungen.

[1] Zur Zeit in der Thurmhalle.

[2] Beissel, Stimmen aus Maria Laach, 1895, Heft 1. — Beissel und Münzenberger, Frankfurt 1896, Lieferung 10, S. 30 ff., mit Abbildungen. — Lübke, Westfalen, Seite 363. — Lotz, Deutschland, Seite 81. — Otte, Kunstarchäologie, Band II, Seite 748.

Triumphkreuz, spätgothisch, von Holz, 1,71 m hoch. (Abbildung nachstehend.)

3 **Kelche**.

1. gothisch, von Silber, vergoldet. Fuß mit sechs herzförmigen Theilungen und durchbrochenen Zwickelblättchen; Crucifix aufgelegt; Figur eingravirt mit Inschriften: **haselie von den Wolde** und **miserere mei Deus**. Knauf sechstheilig mit Maßwerk, Rautenknöpfen und



Inschrift: **ihesus**. 16,5 cm hoch. (Abbildung Seite 18.)

2. gothisch, von Silber, vergoldet. Fuß mit sechs runden Theilungen; Unterschrift; Johan asemissen und anne sin husfrave; aufliegendes Kreuz. Knauf sechstheilig. Auf den Rautenknöpfen **jhesus**. 18 cm hoch.
3. spätgothisch, von Silber, vergoldet. Fuß mit sechs flachbogigen Theilungen und gravirtem Kreuz. Knauf sechstheilig auf den Rautenknöpfen Ihesus. 18,5 cm hoch.



4 **Kronleuchter**, Renaissance, 17. und 18. Jahrhundert, von Bronze,

1. von 1637; dreireihig, 24armig, mit Justitia. 1,70 m hoch.
2. von 1663; zweireihig, 16armig, mit Christus. 1,60 m hoch.
3. von 1678; dreireihig, 30armig, mit Figur und Platte, bemalt mit Schiff. 2 m hoch. (Abbildung Tafel 13.)
4. von 1707; zweireihig, 12armig. 1,10 m hoch.

6 **Glocken** mit Inschriften:

1. Thomas falke hat mi in gottes namen geaten . dorch dat fur bin ich geflaten . 1597 . 0,72 m **Durchmesser.**
2. meister hinrich wo͞ltman hen mi gegoten . im namen des heren dorch dat fur bin ich geflaten . 1619 . 0,60 m Durchmesser.
3. Unter glorwürdigster regierung friederici I konigs in preussen hat hiesige stadt und gemeinde zur beförderung des gottesdienstes und dem gemeinen besten diese glocke verfertigen lassen 1705 m . joan fricke fudit . 1,08 m **Durchmesser.**
4. bis 6. neu.

Bielefeld.





Clichés von Alphons Bruckmann, München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904/1906.

Nikolaikirche: 1. Südostansicht; 2. Südwestansicht.



1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Nikolaikirche: Innenansichten, 1. nach Nordosten; 2. nach Nordwesten.

Bielefeld.



1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

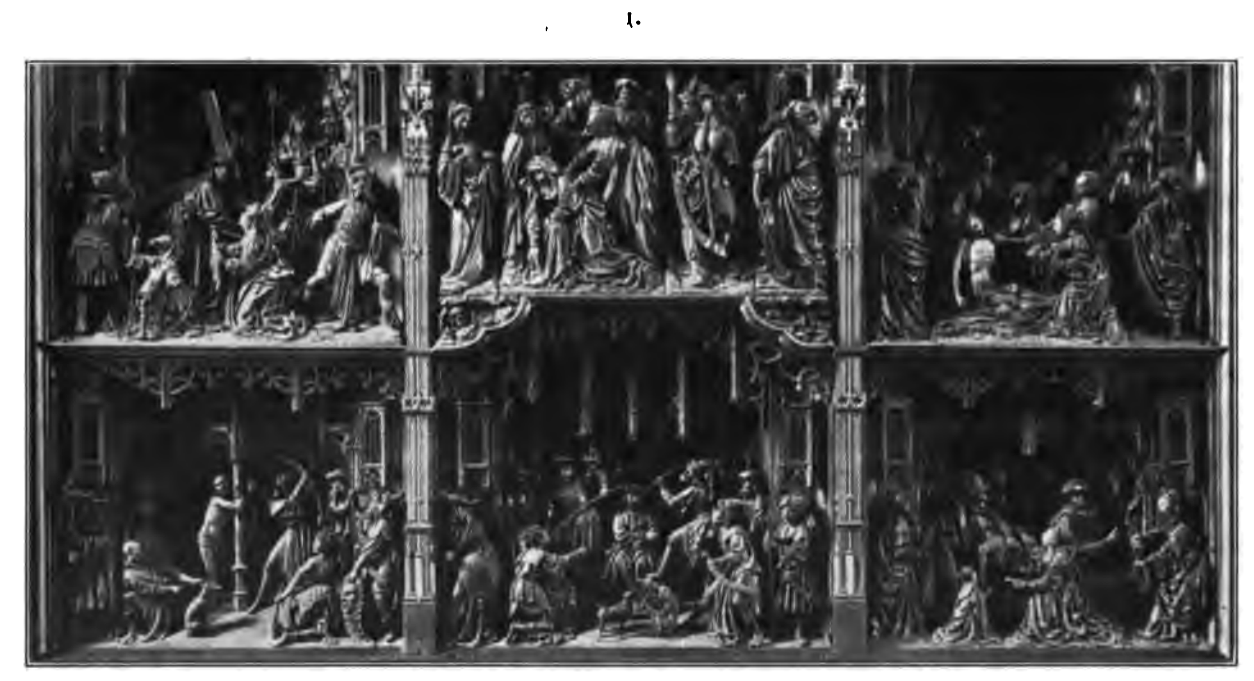
Nikolaikirche:

Klappaltar, 1. Ansicht; 2. Detail der Predella.





1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

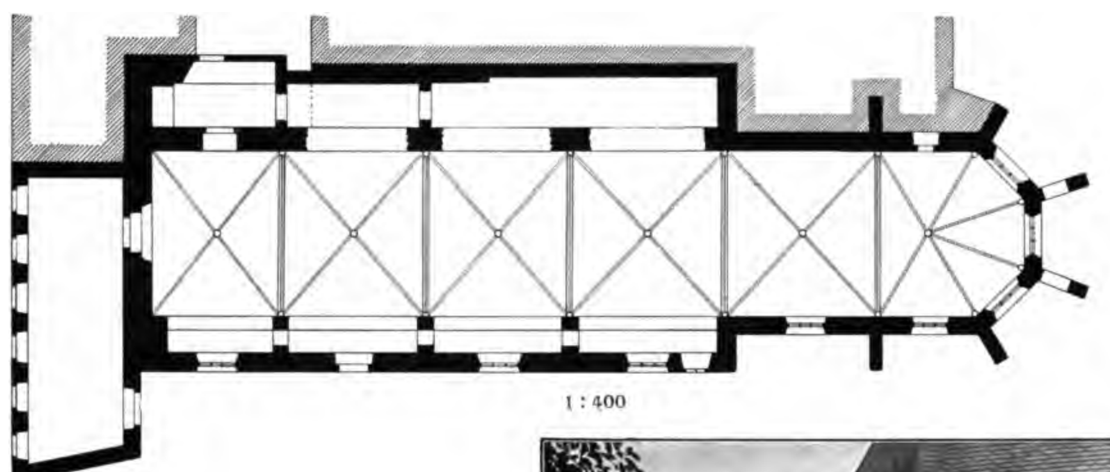
Nikolaikirche:

Klappaltar, 1. Außenseiten der Flügel; 2. Detail des Schreines.



c) Katholische Kirchengemeinde.

Klosterkirche, katholisch, spätgothisch,



einschiffig, vierjochig. Chor einjochig mit 5/8 Schluß. Seitenschiffartige Verbreiterungen, an der Nordseite durch Einbeziehung des Klostergangs, der Strebepfeiler an der Südseite, die letztere ursprünglich. Dachreiter. Strebepfeiler am Chor, einfach, die östlichen spitzbogig durchbrochen.

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlußsteinen, zwischen spitzbogigen Quergurten, auf Konsolen. In der südlichen Verbreiterung spitzbogige Tonnen; in der nördlichen Holzdecken.

Fenster spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk.

Eingänge an der West- und Südseite spitzbogig, an der Nordseite neu.

Klostergebäude an der Nord- und Westseite der Kirche, einfach, mit Stuckdecken. Südwestlicher Flügel als Vorraum der Kirche; Portal nach Osten, rundbogig, mit Wappen und Jahreszahl 1713.



Choransicht von Norden.

Sedilien, spätgothisch, von Holz, dreitheilig, mit

Baldachin. Füllungen mit figürlichen Darstellungen, Maßwerk und Falten. 2,60 m lang, 2,49 m hoch. (Abbildung Tafel 17.)

5 **Chorstühle**, Reste, gothisch, von Holz, ein= bis neunsitzig; zusammen 20 Sitze.

Madonna, frühgothisch, von Holz; sitzend, Gesicht der Madonna und Kopf des Kindes von Silber, getrieben. Hals der Madonna verstümmelt. 51 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)

Kronleuchter, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Bronze, mit acht Doppelarmen. 1,18 m hoch. (Abbildung Tafel 17.)



Madonna.



Thürfüllungen im städtischen Museum.
(Siehe unten.)
1 : 5.



Bielefeld.





Clichés von Alphons Bruckmann, München. 1.

2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Klosterkirche:

Innenansichten, 1. nach Osten; 2. nach Südwesten.



1.



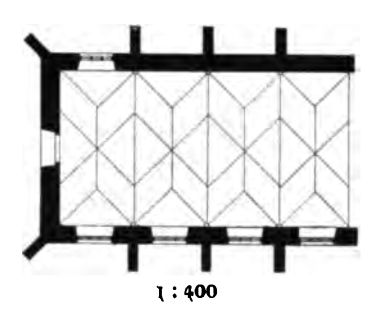
Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1891|1904.

Klosterkirche: 1. Sedilien; 2. Kronleuchter.



d) Reformirte Kirchengemeinde.

Kirche, evangelisch, spätgothisch,



1 : 400

einschiffig, vierjochig. Erweiterungen nach Westen und Osten neu.[1] Strebepfeiler einfach, meist erneuert. Netzgewölbe mit Rippen auf Konsolen.

Fenster spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk, meist erneuert.

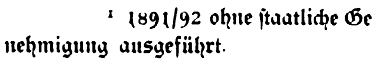
Brüstungen, an der Orgelempore und zwei Bänken, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, mit Säulen und Ornamentfüllungen. Theilungen 65 cm breit.

Altartisch, Renaissance, 18. Jahrhundert, von Holz. Fußzarge mit geschnitzter Blumenranke. 0,93 m hoch, 1,46 m lang, 0,74 m breit. (Abbildung Tafel 18.)

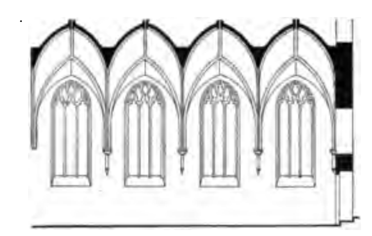
Kelch, spätgothisch, 16. Jahrhundert, von Silber, vergoldet. Fuß sechstheilig. Knauf rund mit Maßwerk. 18,5 cm hoch.

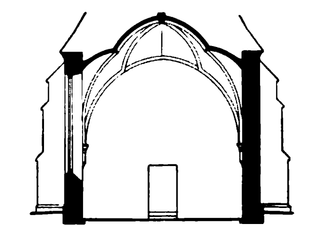
Taufschale, Renaissance (Barock), von Silber, oval, mit Engelköpfen und Gravirungen. 18 cm breit, 27 cm lang, 15 cm hoch. (Abbildung Tafel 18.)

Innenansicht nach Nordwesten.

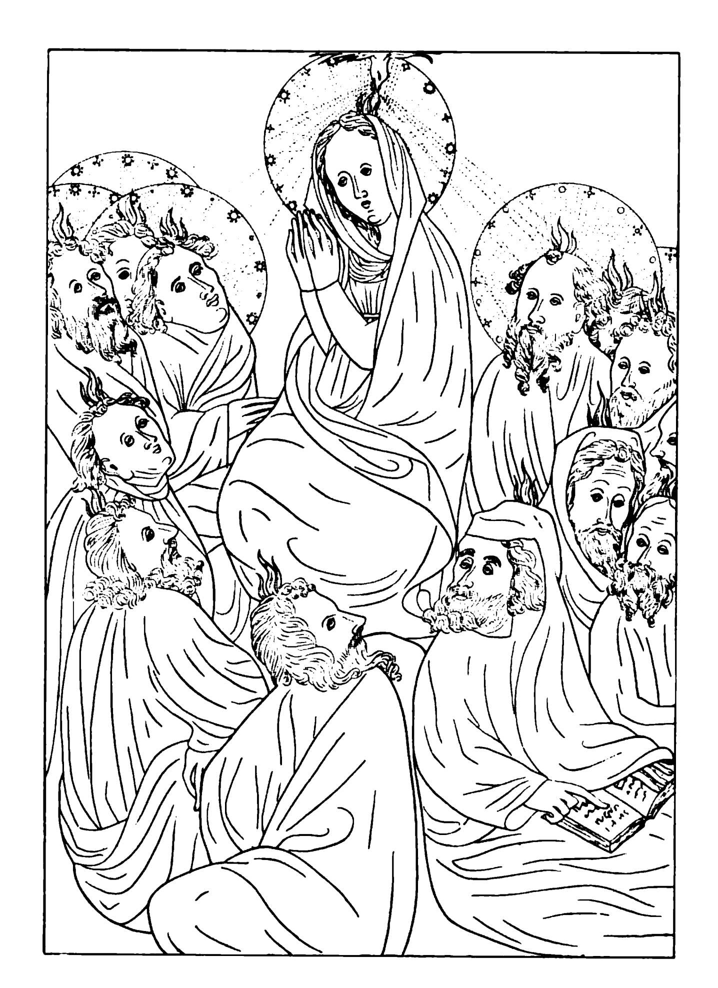


[1] 1891/92 ohne staatliche Genehmigung ausgeführt.





Längenschnitt 1 : 400 Querschnitt
nach Aufnahme von Tappe.



Vom früheren Klappaltar der Marienkirche.

Bielefeld.



1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Reformirte Kirche:

1. Altartisch; 2. Taufschale.



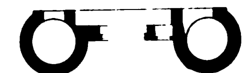
Relief, Adam und Eva, vom Portal des alten Rathhauses, von Stein; 1,72 m hoch, 1,50 m breit; im städtischen Museum.

5. Städtischer Besitz.

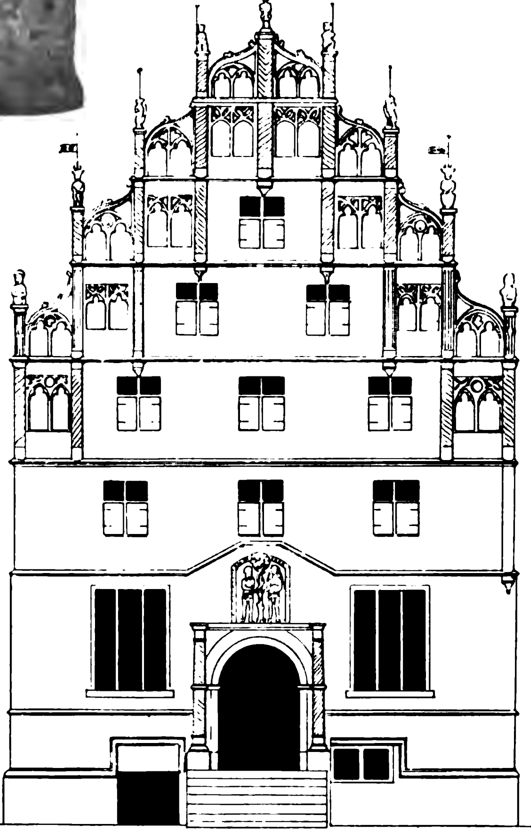
Rathhaus,

spätgothisch, von 1562. Treppengiebel mit Maßwerk und Fialen; abgebrochen, die Grundmauern zum späteren Bau benutzt. (Abbildungen vor- und nebenstehend.)





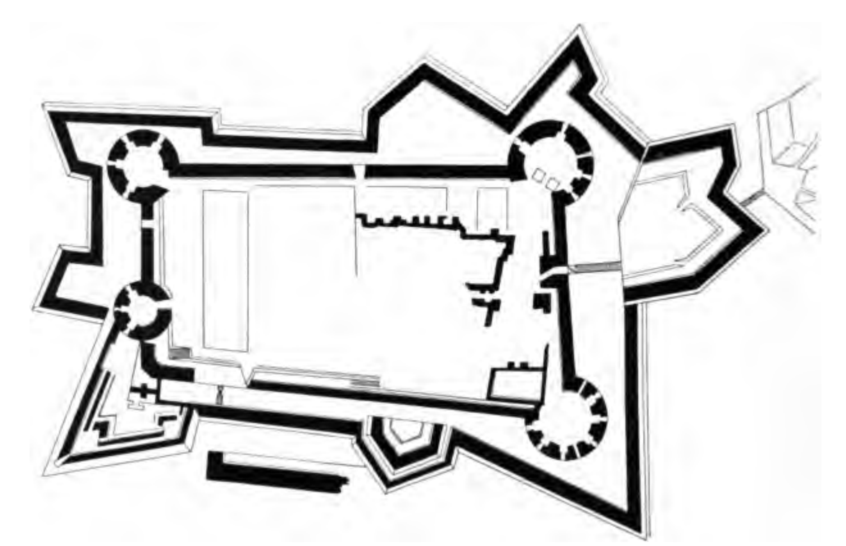
Niedernthor, spätgothisch; abgebrochen. Ansicht und Grundriß, 1 : 400, nach Zeichnungen im Besitze der Stadt, von 1812.



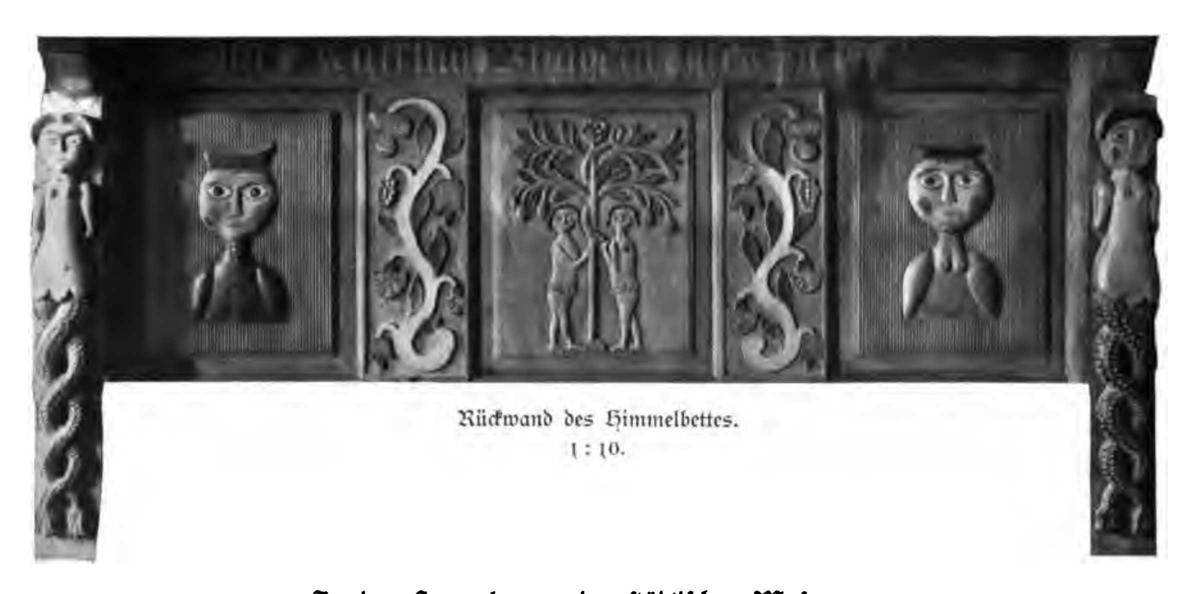
Westgiebel des alten Rathhauses nach einer Zeichnung im Besitze der Stadt, von 1819. 1 : 200.

Gymnasium (ehemaliger Grestenscher Hof), Nebelswall-Waldhof Ecke. Renaissance, 16. Jahrhundert, mit Erker und Treppenthurm an der Nordseite. Fenster ein- bis sechstheilig, gerade geschlossen, mit verzierten Rahmen und Pfosten, in wulstartigen Einfassungen. Einfahrt mit Inschrift und Thüren gerade geschlossen, vermauert. Portal an der Westseite rundbogig, vermauert. Westgiebel erneuert. Erweiterung neu. (Abbildungen Tafel 19, 20 und 21.)

Sparenberg, Schloßruine, 13. bis 16. Jahrhundert; mit vier runden Eckbauten und Zugbrücke. Reste theilweise erneuert. Spätere Befestigungswerke. (Abbildungen Tafel 21 und nebenstehend.)



Grundriß 1 : 2500. Nach einer Aufnahme im Besitze des Kriegsarchivs zu Berlin.



Rückwand des Himmelbettes.
1 : 10.

In den Sammlungen des städtischen Museums:

Himmelbett, Renaissance (Barock), 18. bis 19. Jahrhundert (?); geschnitzt, mit Figuren und Ornamenten; bemalt. 1,93 m lang, 1,51 m breit, 1,95 m hoch. (Abbildungen Tafel 22 und vorstehend.)

Truhe, Renaissance (Barock), von 1614 (?), mit Flachornamenten. Beschläge von Eisen, getrieben. 1,77 m lang, 0,62 m breit, 0,92 m hoch. (Abbildung Tafel 22.)

3 Thürfüllungen, Renaissance, 16. Jahrhundert, von Holz, geschnitzt, 1. mit Darstellung des Sündenfalls und der Erlösung. 56 cm lang, 31 cm hoch. (Abbildung nachstehend.)
2. und 3. mit Ornament, 22 cm lang. (Abbildungen Seite 20.)



Humpen.



Thürfüllung.

Chorstuhlreste,[1] spätgothisch, von Holz, geschnitzt. Drei Reliefs mit Verkündigung, Geburt und Darstellung im Tempel. 40 cm breit. (Abbildungen nachstehend und Seite 26.)

Humpen, Renaissance (Barock), von Zinn; Deckelfigur von Bronze; sechsseitig mit Gravierungen und Inschrift: des löblichen maurer und steinhower Amptes wilkum en Bielfeldt anno 1660. 61 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

Im Stadt-Archiv:

5 Urkunden, 14. und 15. Jahrhundert, auf Pergament, mit geschriebenen und farbigen Initialen. (Abbildungen Seite I, 1 und 29, sowie Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Bielefeld-Land, Seite 7, 10, 13, 17 und 19.)





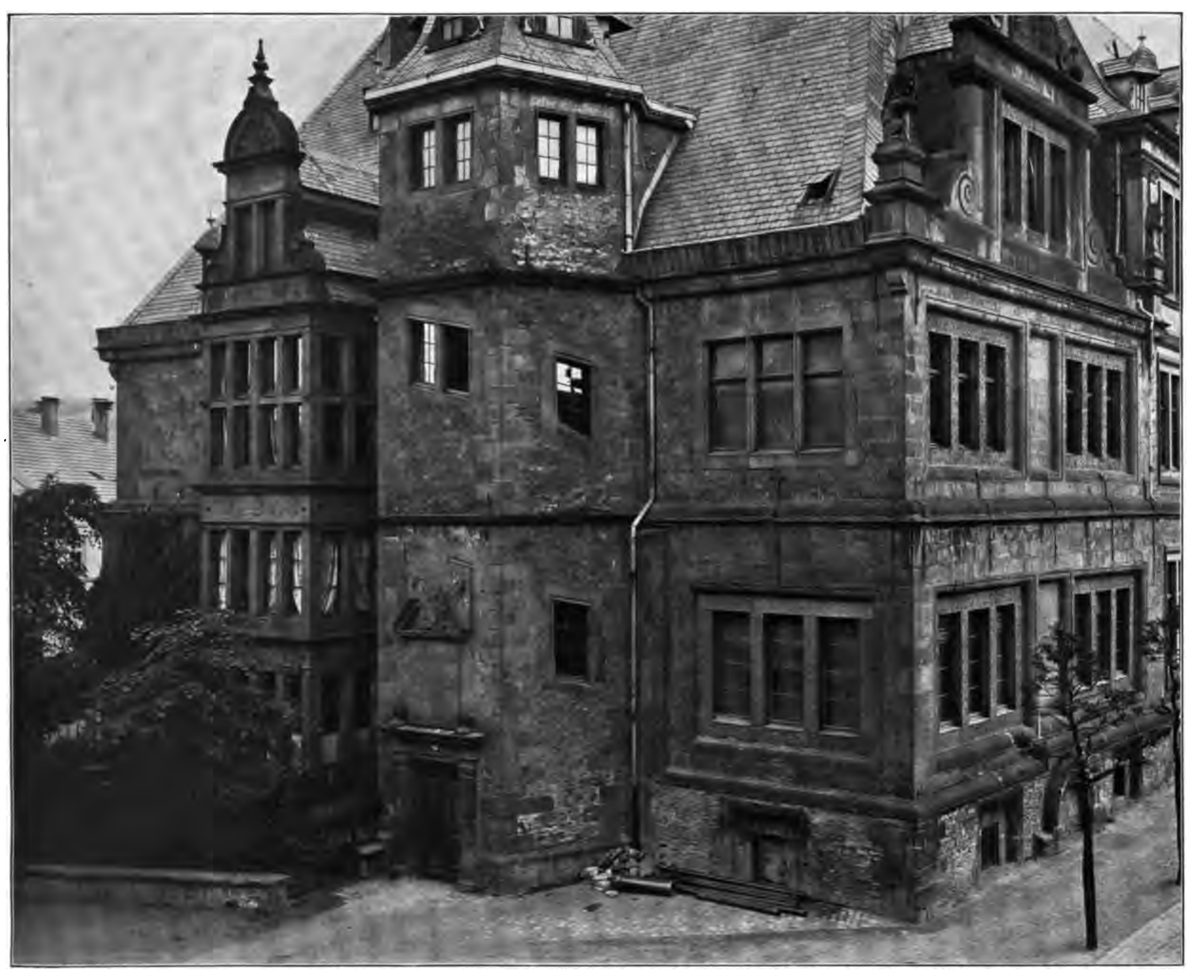
Chorstuhlrest.

[1] Angeblich aus der Marienkirche.



Chorstuhlrest im städtischen Museum.

Bielefeld.



Clichés von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahme von Lohöfener, Bielefeld.

Gymnasium, Uebelswall, Ostansicht.

Bielefeld.



Clichés von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1904/06.

Gymnasium, Uebelswall:

Details der Nord- und Südseite.



1.





Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904/06.

Gymnasium, Uebelswall: Detail der Westseite. Schloßruine Sparenberg: Ostansicht.



1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1906.

Museum: 1. Himmelbett; 2. Truhe.

6. Privatbesitz.

a) Steinbauten:

Obernstraße 1,[1] spätgothisch, von 1530. Viertheiliger Treppengiebel mit Strebebögen, Maßwerk und Fialen. Im unteren Giebelfelde Wappen mit Inschrift johan crevin. Erdgeschoß neu. (Abbildung Tafel 23, Nummer 1.) Besitzer Crüwell.

Kreuzstraße 20 (ehemaliger Hof: Spiegel zu Speckelsheim), Frührenaissance, 16. Jahrhundert. Viertheilige Kleeblattgiebel mit halbrunden Aufsätzen. An der Südseite und am westlichen Vorbau Wappen, 17. Jahrhundert. (Abbildungen Tafel 24.) Besitzer Wessel.

Breitestraße 10 und 26, Frührenaissance; dreitheilige Giebel mit rundem verzierten Aufsatz und Kugeln. Die unteren Geschosse erneuert. (Abbildungen Tafel 25, Nummer 1 und 2.) Besitzer Hülsmann und Steinmeyer.

Niedernstraße 23,[2] Renaissance, von 1532. Fünftheiliger Treppengiebel mit Pilastern und Muschelaufsätzen. Im Giebel zwei Geschosse. Im oberen Giebelfelde Relief eines Schiffes. Die unteren Geschosse erneuert. (Abbildung Tafel 26, Nummer 1.) Besitzer Schröder.

Niedernstraße 26, Renaissance, 16. Jahrhundert. Siebentheiliger Treppengiebel mit Muschelaufsätzen. Zwei Giebelgeschosse. Untere Geschosse erneuert. (Abbildung Tafel 26, Nummer 2.) Besitzer Heidsiek.

Welle 61, Renaissance, von 1585. Geschoßgliederungen mit Flachornament. Giebel mit Voluten, Aufsatz und Wappen. (Abbildungen Tafel 27, Nummer 1 und 2.) Besitzer Sander.

Obernstraße 29, Renaissance, von 1593. Zweigeschossiger Giebel mit Aufsatz, Hermenpilastern, Voluten, Friesen, Köpfen und Inschrift. (Abbildung Tafel 25, Nummer 4.) Besitzer Ziemann.

Obernstraße 41, Renaissance, 16. Jahrhundert. Zweigeschossiger Giebel mit Aufsatz, Pilastern, Voluten Fialen, Friesen, verzierten Fensterrahmen und Inschrift. Untere Geschosse erneuert. (Abbildung Tafel 25, Nummer 3.) Besitzer Denker.

Obernstraße 9, Renaissance, von 1606. Dreigeschossiger Giebel mit Kugelaufsätzen, Wappen, Medaillons und Inschriften. Erdgeschoß neu. (Abbildung Tafel 23, Nummer 2.) Besitzer Consbruch.

Niedernstraße 12, Renaissance, 17. Jahrhundert. Giebel zweigeschossig, mit Aufsatz, Pilastern, Voluten und Friesen. (Abbildung Tafel 28, Nummer 2.) Besitzer Merfeld.

Breitestraße 33, Renaissance, von 1645. Dreitheiliger Treppengiebel mit verzierten Aufsätzen. (Abbildung Tafel 28, Nummer 1.) Besitzer Strotholte.

Markt 3, Renaissance, von 1680. Viertheiliger Treppengiebel mit Aufsätzen, Voluten, Reliefs und Inschriften. (Abbildung Tafel 27, Nummer 2.) Besitzer Battig.

b) Fachwerkbauten:

Am Damm 16, Renaissance, von 1664; mit übergekragten Geschossen, Muschelornamenten, geschnitzten Balken, Konsolen und Inschriften. (Abbildung Tafel 29, Nummer 1.) Besitzer Hobelmann.

[1] Lübke, Westfalen, Seite 316 und 317.

[2] 1906 abgebrochen.

Piggenstraße 7, Renaissance, von 1667. Vorgekragtes Obergeschoß mit geschnitzten Konsolen, Muschelornamenten und Inschrift. (Abbildung Tafel 29, Nummer 2.) Besitzer Poggenpohl.

Kreuzstraße 43, Renaissance, von 1670; mit seitlichem Vorbau und rundbogiger Einfahrt. Vier vorgekragte Geschosse mit geschnitzten Balken, Konsolen und Muschelornamenten. Untergeschoß erneuert. (Abbildung Tafel 30, Nummer 1.) Besitzer Ordelheide.

Gehrenberg 6, Renaissance, von 1670. Drei vorgekragte Geschosse mit geschnitzten Balken, Konsolen und Muschelornamenten. (Abbildung Tafel 31, Nummer 1.) Besitzer Glänzer.

Obernstraße 2, Renaissance, 17. Jahrhundert. Vorgekragter Giebel mit zwei Geschossen, geschnitzten Balken, Konsolen und Muschelornamenten. (Abbildungen Tafel 30, Nummer 2 und Tafel 31, Nummer 2.) Besitzer Lohmann.



Vom früheren Klappaltar der Marienkirche. (Siehe Seite 13.)

Bielefeld.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904/06.

Häuser:

1. Obernstraße 1; 2. Obernstraße 9.

Bielefeld.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Haus Kreuzstraße 20:

1. Nordansicht; 2. Südansicht.

Bielefeld.



1.



2.



3.



4.

Clichés von Alphons Bruckmann, München.

Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Hausgiebel:

1. Breitestraße 26; 2. Breitestraße 10;
3. Obernstraße 41; 4. Obernstraße 29.



1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Hausgiebel: 1. Niedernstraße 23; 2. Niedernstraße 26.

Bielefeld.

1.



2.



3.

Clichés von Alphons Bruckmann, München. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904/1906.

Häuser: 1. und 2. Welle; 3. Markt 3.

Tafel 27.

Bielefeld.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren A. Heinrich Strothotte Ww.

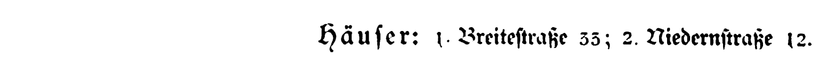


Clichés von Alphons Bruckmann, München.

1. 2.



Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.



Häuser: 1. Breitestraße 33; 2. Niedernstraße 12.



1.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 2. Aufnahmen von A. Ludorff, 1904.

Häuser: 1. Am Damm 16; 2. Piggenstraße 7.



1.





Clichés von Alphons Bruckmann, München.

2.

Aufnahmen von Lohöfener (1) und A. Ludorff, 1904.

Häuser: 1. Kreuzstraße 43; 2. Obernstraße 2.

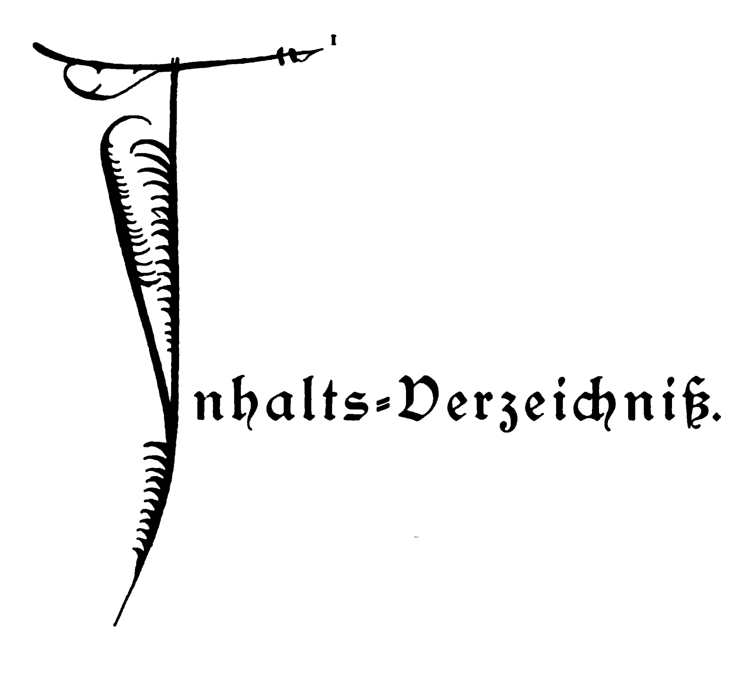
Bielefeld.



Clichés von Alphons Bruckmann, München. 1. 2. Aufnahmen von A. Ludorff. 1905.

Hausdetails:

1. Gehrenberg 6; 2. Obernstraße 2.



Inhalts-Verzeichniß.[1]

[1] J von einer Urkunde des Stadtarchivs, von 1487. (Siehe Seite 25.)

Alphabetisches Sachregister der Denkmäler-Verzeichnisse.

Bezeichnung	Ort, Eigenthümer 2c.	Seite	Tafel
Pokale Krüge Becher Vasen Kannen	Stadt	25	
Portale Thore Thüren Thürgriffe Thürschlösser Zugbrücken	Stadt	23, 24	21
Reliefs Friese Diptychon Tympanon Schlußsteine Johannisteller Wappensteine	Stadt	21	
Sakramentshäuschen Heiligenhäuschen Nischen Ausgußnischen Grabnischen	Nikolaikirche	16	
Schränke in Holz und Metall Füllungen Truhen Gehäuse Kasten Brüstungen Griffe Holzantependien Wandgetäfel	Nikolaikirche Reformirte Kirche Stadt	16 21, 22 20, 24, 25	 22
Siegel Stempel Wappen	Stadt Marienkirche	3, 4 14	
Statuen in Holz, Stein, Porzellan, Elfenbein Christus Kreuzigungsgruppen Heilige Donatoren Selbdritt Sphynxe Löwen Leuchterengel	Marienkirche	12, 13, 14	
Taufsteine Taufbecken Taufschaale	Reformirte Kirche	22	18



